EULENSPIEGEL, ODER SCHABERNACK ÜBER SCHABERNACK:...

Adolph Müller, Johann Nestroy

Slg. Her 454

454

Wiener
Theater-Repertoir.

32ste Lieferung.

Preis 30 kr. oder 10 Sgr.

Eulenspiegel,

oder:

Schabernack über Schabernack.

Posse mit Gesang in vier Akten, von Johann Nestroy.

Zweite Auflage.

Wien, 1854.

Druck und Verlag von J. B. Wallishausser.

Jede **„den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckte"** Dichtung des „Wiener-Theater-Repertoirs" darf nur nach voraus geschehener Verständigung mit dem betreffenden Dichter, zur Aufführung gebracht werden.

Die Nichtbeachtung der Eigenthums-Rechte auf Geistesprodukte, wird von den Gesetzen jedes deutschen Staates geahndet.

Eulenspiegel,

oder:

Schabernack über Schabernack.

Posse mit Gesang in vier Acten,

von

Johann Nestroy.

Musik vom Kapellmeister Herrn Adolph Müller.

Zweite Auflage.

Personen:

Herrmann von Nelkenstein, Gutsherr.
Heinrich, sein Jäger.
Specht, Amtsvogt im Marktflecken Nelkenstein.
Dorothea, seine Tochter.
Mehlwurm, ein reicher Müllermeister.
Lenchen, seine Mündel.
Cordula, seine Schwester, Witwe.
Nazi, ihr Sohn.
Eulenspiegel, ein Vagabund.
Peppi, Magd im Hause des Müllers.
Johann, Friedrich, } Bediente } im Schlosse.
Steffel, Sebastian, } Hausknechte } im Schlosse.
Hanns, Jakob, } Mühlknechte.
Dienerschaft auf dem Schlosse.
Mühlknechte.
Bursche und Mädchen aus Nelkenstein.

Erster Act.

Ein Platz in Nelkenstein, rechts im Vordergrunde das Haus des Müllers, links das des Amtsvogts.

Erste Scene.

Mädchen und Bursche (festlich geschmückt, füllen die Bühne, es werden Blumenkränze und Körbe unter sie vertheilt, während folgenden Chors:)

Chor.

Das wird ein Tag der Freude sein,
Heut ziehet unser Gutsherr ein.
Schwingt in der Luft den Blumenkranz,
Beim Feste winkt uns Spiel und Tanz,
Da wird gescherzt, da wird gelacht,
Der Jubel währt bis in die Nacht;
Heut ziehet unser Gutsherr ein,
Das wird ein Tag der Freude sein.

(Alle links im Hintergrunde ab.)

Zweite Scene.

Heinrich und Johann kommen in reicher Livree rechts aus dem Hintergrunde, und sehen sich vorsichtig nach allen Seiten um.

Heinrich. Jetzt, hoffe ich, wird der günstige Augenblick sein.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Johann. Alles eilt schon zum Schloß hinauf, der Müller ist früher schon fortgegangen; Du kannst also ungestört eine Viertelstunde bei Deiner Geliebten zubringen.

Heinrich. Wenn nur auf dem Schlosse Alles in Ordnung ist; der gnädige Herr kann jeden Augenblick hier sein.

Johann. Sei unbesorgt. Du bist vor acht Tagen angekommen, um den Empfang unserer Herrschaft vorzubereiten; in der ersten Stunde Deines Hierseins hast Du Dich verliebt, folglich in acht Tagen nichts gethan, als geseufzt und geschmachtet. Der gnädige Herr müßt' also alle Anstalten jetzt selbst treffen, wenn ich nicht Alles für Dich gethan hätte. Ich rechne bei Gelegenheit auf Deine Gegendienste, denn Dein Beispiel zeigt mir leider, daß der gescheidteste, fidelste, jovialste Mensch sich auch verlieben kann. Traurige Entdeckung!

Heinrich. Der verdammte Mehlwurm will seine Mündel selbst heiraten. O Lenchen! geliebtes Lenchen!

Johann. Solche wahnsinnige Heiratsideen haben die Vormünder sehr häufig, sind aber in allen Jahrhunderten zu Tausenden geprellt worden; bei dem wird man auch keine Ausnahme machen.

Heinrich. Wenn unterdessen auf dem Schloß —

Johann. Sei unbesorgt, ich avisire Dich von Allem. Und jetzt geh' hin, Glücklicher, laß Dich immer fester und fester von den Rosenketten der Liebe umschlingen, ich beneide Dich nicht. Wohl mir, unter meiner bordirten Weste schlägt noch ein freies Herz. (Links im Hintergrunde ab).

Dritte Scene.

Heinrich (allein).

Auf meinem guten gnädigen Herrn beruht meine einzige Hoffnung. Er ist mir gewogen, er wird gewiß meine Liebe begünstigen, unterstützen, und des Müllers Eigensinn zu Paaren treiben. (Geht an die Hausthür des Müllers und horcht).

Vierte Scene.

Voriger. Mehlwurm (kommt eilig aus dem Hintergrunde rechts).

Mehlwurm. Das ist zum Todtärgern! Vergiß ich den Geldkasten zuzusperren, und muß den weiten Weg zurücklaufen; (will in sein Haus, erblickt den Jäger und prallt ergrimmt zurück, leise). Du verdammtes Gepack! schleicht der wieder zu meiner Mündel! — Wart, Bursche!

Heinrich (ohne Mehlwurm zu bemerken). Alles ist still im Hause, der Brummbär ist gewiß fort.

Mehlwurm (grimmig, leise) Brummbär!? —

Heinrich (wie oben, blickt auf's Fenster). Der Blumenstock ist auch nicht am Fenster; das sichere Zeichen, daß der fatale Mehlwurm ausgekrochen ist.

Mehlwurm (wie oben). Also das ist das Zeichen? O Bagage!

Heinrich. Frisch gewagt, ist halb gewonnen! Lenchen, ich eile in Deine Arme! (ab ins Haus).

Fünfte Scene.

Mehlwurm (allein, ihm nachrufend).

Brich Dir fünfmal 's G'nack auf jedem Staffel, Du Madelverführer! Ich werd' Dir lernen, einem ehrenfesten Mann seine Braut abspenstig machen! — Was thu' ich jetzt? — ich lauf' in die Mühl', hol' alle meine Knecht' zusamm —! Doch nein, das macht Aufsehen — ich dreh' ihm eigenhändig den Hals einige Mal um und um, kratz' ihm die Augen aus, brich ihm Arm und Bein, zervierthei'

ihn, sperr' ihn ein, und wenn das geschehen ist, so wird er erst hernach massakrirt. (Will ins Haus ab).

Sechste Scene.

Voriger. Specht (tritt aus der Coulisse neben des Müllers Haus auf, und hält ihn zurück).

Specht. Gevatter! auf ein Wort.

Mehlwurm. Kann nicht, hab' keine Zeit.

Specht (hält ihn fest). Mußt Zeit haben, wenn die Obrigkeit mit Dir spricht.

Mehlwurm. Ganz recht, aber —

Specht. Die Obrigkeit leidet kein Aber.

Mehlwurm (in größter Ungeduld). Also ohne Aber. Was willst, Gevatter?

Specht (ihn immer am Rockschoß festhaltend). Ich bin Vater einer Tochter.

Mehlwurm. Das ist möglich.

Specht. Deine Schwester Cordula ist Mutter eines Sohnes.

Mehlwurm. Das ist gewiß.

Specht. Beide halten mit der Hand einen Blumenstrauß, und mit dem Munde eine Anrede, wenn der Gutsherr ankommt.

Mehlwurm (immer ungeduldiger). Schön — recht schön — aber —

Specht. Ich habe Alles selbst gedichtet, und mir kommen immer zweierlei Freudenthränen in die Augen, so oft ich meine Verse von meiner Tochter deklamiren höre, einmal aus poetischer, und hernach wiederum aus natürlicher Vaterfreude.

Mehlwurm (desperat, bei Seite). Der bringt mich um mit seinem Geschwätz!

Specht (ihn immer festhaltend). Beim Einstudiren haben sich die beiden Kinder gesehen. Meine Tochter Dorothea —

Mehlwurm (bei Seite). Ist eine Gans.

Specht (fortfahrend). Und Dein Schwestersohn Natzi —

Mehlwurm (bei Seite). Ist ein Esel!

Specht (fortfahrend). Sind zusammen ein herrliches Paar. Deine Schwester —

Mehlwurm (bei Seite). Ist eine alte Närrin!

Specht (fortfahrend). Ist mir immer sehr geneigt gewesen, und ich bin —

Mehlwurm (in höchster Unruhe). Du bist eine alte Plaudertasche, die mich aufhält, während in meinem Haus das verliebte Volk — mir brennt der Kopf bei dem bloßen Gedanken! — (sich losreißend). Laß mich aus, ich zerspring vor Wuth und Eifersucht! (Läuft grimmig in sein Haus).

Siebente Scene.

Specht (allein).

Dem laßt wieder die Eifersucht keine Ruh! Armer Gevatter! ja, so gehts, wenn man sich in ein Madel verliebt. Ich bin auch verliebt, aber nicht in das schöne Geschlecht, sondern in das Flaschengeschlecht. Dabei lebt man ruhig und vergnügt. Ich umarm' eine um die andere, und 's gibt keinen Zank, keine Eifersucht; höchstens die letzte wird manchmal grob, und wirft mich um die Erde. Aber was thut das? die Kellner tragen Einem um ein Billiges nach Haus, man schläft süß und sanft, der Nebel verschwindet, und man tritt dann wieder im Sonnenglanz seiner Solidität hervor, und nickt in stattlicher Ruhe dem Volke zu, welches Einem einen guten Morgen wünscht (in sein Haus ab).

Achte Scene.

Eulenspiegel tritt auf.

Lied.

So recht fidel leb'n und umsunst,
Das, sag' ich, das ist d' größte Kunst.

Ein' tüchtigen Zins zahl'n zweimal alle Jahr,
Und drum ein Quartier hab'n, das kann jeder Narr,
Den Wirth zahl'n fürs Essen, den Schneider fürs G'wand,
Dazu braucht der Mensch noch kein Quintel Verstand,
Aber ganz ohne Geld leb'n, wie i,
Dazu g'hört sich schon ein Genie.

Verliebten hilf ich, wo ich kann,
Denn das Geschäft nährt seinen Mann.
Wenn's heißt: Na, da nehmt's Euch, und schließet den Bund,
Da kann man leicht heiraten zu jeder Stund;
Doch wenn es heißt: Nein, aus der Hochzeit wird nix,
Dem Madel droh'n Schläg, dem Amanten gar Wix —
Aus solcher Verleg'nheit hilf i,
Dazu g'hört sich schon ein Genie.

Ich bin ein Künstler, das kann mir kein Mensch abstreiten, ich betreibe die große Kunst, auf Unkosten anderer Leut' zu leben. Mein Bleiben ist nirgends, aber meine Werkstatt ist überall. Ich sieh' jetzt häufig den Verliebten in ihren verwickelten Angelegenheiten bei, und das ist ein Geschäft, bei dem man nicht zu Grund gehen kann. Dieser Ort ist zwar sehr klein, aber für mich ist auch die kleinste Bevölkerung groß genug, denn ich hab' es blos mit Liebesleuten zu thun, und unter 100 Einwohnern gibt es immer einen Geizhals, fünf Trinker, einen Gelehrten, fünf Gescheite und acht und achtzig Verliebte. Auf diese statistische Bemerkung gründ' ich mein Metier, und hab' noch immer meine Rechnung g'funden dabei. (Man hört Lärm im Hause des Müllers). Was ist denn das für ein Lärm? Da muß ich mich auf die Lauer legen (zieht sich zurück).

Neunte Scene.

Voriger. Mehlwurm führt Heinrich zur Hausthür heraus.

Mehlwurm. Jäger hin, Jäger her! Mein Haus ist kein Revier, und gibt's was drin zum Schießen, so schieß ich selber.

Heinrich. So mach der Herr doch kein Aufsehen.

Mehlwurm. Heut' nicht, aber wenn Er sich wieder blicken läßt, so werden schon meine Mühlknecht das gehörige Aufsehen machen.

Heinrich. Laß der Herr nur reden mit sich.

Mehlwurm. Nichts da, meine Mündel ist meine Braut, und meine Braut ist meine Mündel. Ich brauch' keinen Hausfreund, weder vor, noch nach der Hochzeit.

Heinrich. Der Herr will also im Ernst das holde Geschöpf unglücklich machen?

Mehlwurm. Unglücklich? Das bitt' ich mir aus! Nur keine Grobheiten! Ein Müllner und Hauseigenthümer macht kein Mädel unglücklich, von Jägern wär' so etwas eher zu erzählen. Das leichtsinnige Mädel wird jetzt zu ihrem Besten eingesperrt bei Wasser und Brod.

Heinrich. Diese Grausamkeit werd' ich zu hindern wissen.

Mehlwurm. Das will ich sehn, wer in meinem Haus etwas hindern kann. Wenn Ihm wieder verliebte Gedanken kommen, Herr Jäger, so denk' Er an meine Mühlknecht', vielleicht vergeht Ihm hernach die Schwärmerei. Verstanden? (schlägt die Hausthür ungestüm zu.)

Zehnte Scene.

Heinrich. Eulenspiegel.

Heinrich. Welcher Mißhandlung ist das arme Mädchen ausgesetzt!

Eulenspiegel (näher tretend). Da ist ein verliebtes Paar, dem geholfen, und ein Vormund, der geprellt werden muß. Da bin ich in meinem Element.

Heinrich. So ist doch Alles wider meine Liebe verschworen!

Eulenspiegel (laut). Armer, hinausgeworfener Jüngling!

Heinrich (unwillig). Geht das Ihn was an?

Eulenspiegel. Nein, dasmal ist's Ihnen angangen. Ich bin überhaupt noch gar nicht oft hinausgeworfen worden, ich hab' darin sehr einen feinen Takt; wie ich seh', daß sich Einer die Aermeln aufstreckt, und mich packen will, da geh' ich selber.

Heinrich. Laß Er mich zufrieden!

Eulenspiegel. Das thät ich recht gern, aber Sie sein ja nicht zufrieden, Sie unglücklicher Liebhaber übereinand.

Heinrich. Ich weiß nicht, soll ich mich ärgern, oder —

Eulenspiegel. Nein, heiraten sollen Sie, und der Müllner soll sich ärgern, daß er schwarz wird.

Heinrich. Das ist leicht gesagt —

Eulenspiegel. Und eben so leicht gethan, wenn Sie sich mir anvertrauen.

Heinrich. Wer bist Du?

Eulenspiegel. Ich bin der Eulenspiegel.

Heinrich (freudig überrascht). Was, der Gauner, der Vagabund? der Galgenstrick?

Eulenspiegel. Sie kennen mich also schon par Renommée?

Heinrich. Wem sind Deine Schelmenstreiche nicht bekannt? Aber sprich, wie kann ich Dir trauen?

Eulenspiegel. Gehen Sie meine ganze Lebensgeographie durch, so werden Sie nirgends finden, daß ich einem Liebespaar einen Schabernack gespielt habe.

Heinrich. Wenn Du mir mein Lenchen verschaffst, dann bin ich überglücklich.

Eulenspiegel. Ist sie wahrhaft in Ihnen verliebt?

Heinrich. So eben hat sie mir's auf's zärtlichste geschworen.

Eulenspiegel. Sie hat Ihnen was weiß gemacht.

Heinrich. Weh Dir, wenn Du Dich unterstehst, das Geringste gegen diesen Engel sagen zu wollen;

Eulenspiegel. Nein, nein, schauens Ihnen an, ich mein' ja nur beim Aermel.

Heinrich (sieht, daß auf seinem Ermel Mehlstaub ist). Ja so.

Eulenspiegel. Wenn das Herz Mehlgeschäfte treibt, muß man immer eine Bürsten im Sack haben, es ist wegen die Leut.

Heinrich. Du hast Recht.

Eulenspiegel. Da hab' ich's viel ärger gemacht. Ich war verliebt in eine Kohlenbrennerstochter, die hat ihrem Vater immer g'holfen beim Aufladen, so oft mir die ein Busserl geben hat, hab' ich ein G'sicht kriegt, als wie ein Schlosserbub.

Heinrich. Zur Sache also; kannst und willst Du mir helfen?

Eulenspiegel. Um's Geld kann ich Alles, übrigens thu' ich es ohne Interesse. Also ruckens 'raus.

Heinrich. Um's Geld und ohne Interesse — wie geht das zusammen?

Eulenspiegel. Auf die natürlichste Weis' von der Welt. Für das Geld, was Sie mir geben, dürfen Sie mir keine Interessen zahlen, also thu' ich es ohne Interesse. Schau'n Sie, ich nehmet gar kein Geld, aber's Geld braucht man halt zum Leben, und leben thu' ich in einemfort, also brauch' ich auch in einemfort ein Geld.

Heinrich (gibt ihm Geld). Da, nimm indessen die 5 Gulden, die ich bei mir habe, wenn Dein Plan gelingt, so wirst Du reichlich belohnt.

Eulenspiegel. Ha! wie diese

Laschi mich begeistert! — Noch eh' der Kukuruz verblüht — was sag ich? — Noch eh' die heurigen Maikäfer hin werden — was sag ich? — Noch eh' die morgige Sonne sich in die Abendwolken verhaspelt, und ins Meer hineinplumpft, eher noch ist die Müllerische als Gattin in Ihren Armen. Hören Sie, das ist ein Schwur, der sich gewaschen hat.

Heinrich. Wohlan, an's Werk! Auf Dich bau' ich mein Glück!

Eulenspiegel. Jetzt wär's ganz am Platz, wenn wir Zwei das Duett singeten aus'm Barbier von Sevilla, ich den Figaro und Sie den Almaviva. Aber nein, thun wir's lieber nicht, wir könnten ein Malör haben, und es laßt überhaupt viel bescheidener, wenn wir uns in der Still empfehlen, es muß ja nicht alleweil gesungen sein. (Beide im Hintergrunde ab).

(Die folgende Dekoration fällt vor.)

Verwandlung.

(Zimmer im Hause des Müllers, mit Mittel- und Seitenthüren.)

Eilfte Scene.

Natzi (tritt ein).

Lied.

Ein festlicher Einzug, das ist eine Freud',
Da produzirt Alles sich im neuen Kleid,
Ein neu'n Anzug hat mir die Frau Mutter gekauft,
Der alte war z'rissen, ich hab mit d'Bub'n g'rauft;
Jetzt heißt es halt Acht geb'n auf's neue Gewand,
Denn wenn man sich schmutzig macht, das ist a Schand.

Der gnädige Herr wird zu schauen was hab'n,
Erst kommen die Madeln, dann ich unter d'Knab'n,
Bleibt er hier, hab' ich Aussichten, das ist a Pracht,
Vor drei Jahr'n hat ers g'sehn, wie ich Prüfung gemacht;
Können hab ich zwar nichts, doch er hat g'sagt: Aus mir
Da wird ohne Zweifel ein recht großes Thier.

Ich werd' wieder unter die Kinder das allerschönste sein. Ich bin in meinem Alltagsanzug schon ein liebes Bubi, hat d'Frau Mutter g'sagt, jetzt erst, wenn ich mit Blumen geschmückt bin, da ist es gar nicht zum aushalten. Schad, und an so ein' Festtag muß wieder ein Verdruß im Haus sein. Der Lenerl ihre Jagdgeschichte wirkt störend auf den müllnerischen Frieden unsers Hauses. Das Madel soll froh sein, daß sie der Vetter heiraten will, für was braucht sie den Jäger? Ich wollt' nix sagen, wenn sie schlechte Augen hätt', denn da soll es sehr gesund sein für ein Madel, wenn sie eine Amour mit einem Jäger hat, weil sie alleweil ins Grüne schaut. Aber Eine mit fünf ganze Sinn, die soll doch einsehen, daß es nicht leicht eine reizendere Naturerscheinung gibt, als einen Müllner, alleweil voll Mehl, schneeweiß, es ist kein Wunder, wenn ein Madel völlig verblendet wird, wann's a Weil auf ein' Müllner schaut. Ich sage — (man hört zanken). Mir scheint, der Familienzwist zieht sich in diese Gegend.

Zwölfte Scene.

Voriger. Mehlwurm. Cordula. Leuchen.

Cordula. Da her, Du ungerathenes Mädel! Du kommst mir jetzt nicht mehr aus den Augen.

Leuchen. Aber was hab' ich denn Unrechtes gethan?

Mehlwurm. Du kannst noch fragen? Verstockte Sünderin! Verrathen,

verkauft, betrogen hast Du mich, Deinen Vormund und Bräutigam.

Cordula. Aber weh Dir, wenn ich Dir noch auf das Geringste komme!

Mehlwurm. Weh' Dir! da wirst eing'sperrt auf 4 Wochen, 14 Tag bei Wasser, und 14 Tag bei Brod.

Natzi. Vetter, das geht nicht. Wasser und Brod muß sie alleweil zugleich kriegen, sonst stirbt sie.

Mehlwurm. Halt's Maul, Dummkopf!

Lenchen. Ach, wie unglücklich ist doch ein Mädchen, wenn es so früh seine Aeltern verliert (weint).

Mehlwurm (sanfter). Schau, Lenerl, weinen mußt nicht — aber schau, ich mein's so gut mit Dir, ich werd' der zärtlichste Ehemann sein — weinen mußt nicht — ich werd' Dich auf den Händen tragen — aber weinen mußt nicht — ich werde mit Dir leben, wie die Turteltauben — wennst nicht aufhörst zum Weinen, so wein' ich auch.

Cordula. Bruder, Du bist zu weich, sie verdient Deine Nachsicht nicht.

Mehlwurm (zu Cordula). Laß gut sein, wenn ich auch wein', wenn ich auch zerfließ' vor Rührung, auslassen thu' ich's deswegen doch nicht, heiraten darf sie doch kein' Andern, als mich.

Lenchen. Für mich gibt's kein Glück mehr auf der Welt?

Mehlwurm. Kein Glück? so sei nur g'scheit. Wenn Einer ein Mädel sitzen laßt, so sagt man: er hats unglücklich gemacht, wenn Einer ein Mädel heiratet, so sagt man: er hat's glücklich g'macht; ich will Dich heiraten, Du mußt mich heiraten, also —

Lenchen. Also bin ich erst ganz unglücklich, denn mein Herz gehört meinem Heinrich, nur ihn kann ich lieben.

Mehlwurm (erzürnt). Unterstehʼ Dich!

Cordula. Kecke Personage!

Natzi. So einen Eigensinn, wie die hat, den findet man nicht in alle fünf Welttheil, nicht in Europa, Amerika, Asina, Afrika und Paprika.

Mehlwurm. Ich könnt' rasend werden.

Cordula (zu Mehlwurm). Du wirst es noch zu spät einsehen, daß es Niemand mit Dir so aufrichtig meint, als mein Sohn, mein Natzi!

Mehlwurm. Laß mich aus mit Deinem dalketen Buben!

Cordula (zu Natzi). Komm, mein Söhnchen.

Natzi. Dalketer Bub hat er g'sagt? — War die letzte Rede des Vetters eine Anspielerei auf mich?

Mehlwurm. Pack Dich zum Guckuck!

Natzi (mit Pikanterie zu Mehlwurm). Wenn wir Zwei neben einander stehen, so ist das grad, als wie zwei Mehlsäck', einer ist der Ausschuß, der andere ist der Auszug. (Mit Beziehung auf Mehlwurm.) Der Ausschuß ist das Grobe, da drum ist wenig Nachfrag', das bleibt zurück. (Mit Beziehung auf sich.) Der Auszug ist das Beste, das wird gesucht, das geht stark, drum geh' ich. Komm d'Frau Mutter! (Mit Cordula zur Mitte ab.)

Dreizehnte Scene.

Mehlwurm. Lenchen.

Mehlwurm (sanft). Siehst, Lenerl, Alles macht mir meine übertriebene Lieb' zu Dir zum Vorwurf, aber ich bleib' unveränderlich.

Lenchen. Ja, leider! das raubt mir alle Hoffnung.

Mehlwurm (erzürnt). Undankbares Geschöpf! ich treibe Dir den Jäger aus. Wenn er sich noch einmal bei Dir sehen läßt, so heß' ich ihn mit die Hund' aus'm Haus! (wieder sanfter und am Ende zärtlicher.) Lenerl! Lenerl! Du weißt noch kein' rechten Unterschied zu

machen, man muß dich zwingen zu Deinem Glück.

Vierzehnte Scene.

Vorige. Eulenspiegel (als Mühlknecht gekleidet, tritt ein Paar Schritte zur Thür herein).

Eulenspiegel. Ist es erlaubt, daß man hereingeht?

Mehlwurm (unwillig). Zum Teufel, so muß man doch immer gestört sein.

Eulenspiegel. Wenn ich ungelegen komm, so geh' ich halt wieder. Ich dräng mich nicht hinein, wenn ich seh', daß die Leut' mit einander Geheimniß haben (geht zur Thür zurück).

Mehlwurm. Das ist ein kurioser Mensch. Heda!

Eulenspiegel. Nein, nein, ich will Niemanden geniren (geht hinaus).

Mehlwurm. So bleib' Er nur herin, wenn Er schon einmal da ist.

Eulenspiegel (von Außen). Ich mag nicht; wenn die Leut' Heimlichkeiten haben, so —

Mehlwurm (ihm nachrufend). Ob Er hergehen wird, wenn ich Ihn ruf? —

Eulenspiegel (tritt wieder ein). Na, da bin ich.

Mehlwurm. Wer ist Er, und was will Er?

Eulenspiegel. Das werden's mir doch ansehen, daß ich kein Rauchfangkehrer bin. Wir Menschen sind auf der Welt, Einer dem Andern zu helfen. Ich brauch' eine Arbeit, und der Meister braucht Leut', die arbeiten, also nimm mich der Meister in Dienst, so ist uns allen Zweien geholfen.

Mehlwurm. Er hat eine kuriose Manier, einen Dienst zu suchen. (für sich). Er g'fällt mir aber nicht übel. (laut.) Wo kommt Er denn her?

Eulenspiegel. Von — Dings da — jetzt hab' ich den Namen vergessen.

Mehlwurm. Ist es weit?

Eulenspiegel. Es ist so beiläufig — eine Distanz wird es sein, wie von dort bis daher.

Mehlwurm. Wo hat Er seine Kundschaft?

Eulenspiegel. Hab keine.

Mehlwurm. Was?!

Eulenspiegel. Wie ich durch'n Wald gangen bin, stell' ich mich unter einen Baum, zieh meine Kundschaft heraus, und will zusammenzählen, bei wie viel Meister als ich schon war; schlagt auf einmal der Bliz ein in den Baum, und die Kundschaft verbrennt mir in den Händen.

Mehlwurm. Ist mir leid, aber ohne Kundschaft trau' ich keinem Knecht; da kann Er gehen, wo Er hergekommen ist.

Eulenspiegel (mit komischer Bestürzung). Das ist sehr traurig für mich, Jetzt bleibt mir nichts übrig, als ich muß betteln oder stehlen. G'freuens Ihnen, wenn ich wieder daher komme, denn es ist sehr die Frage, ob ich bei Ihnen betteln werd', mir scheint immer, bei Ihnen wird g'stohlen.

Mehlwurm. Na, sei Er so gut.

Eulenspiegel (leise zu Lenchen). Ich bin ein Abgesandter von Ihrem Heinrich.

Mehlwurm. Was gibt's da für eine Wisplerei, für eine verdächtige?

Eulenspiegel (laut zu ihm). Ich hab' mich an die schöne Hausfrau gewendet, daß sie ein gutes Wort einlegt für mich.

Mehlwurm (lächelnd zu Lenchen). Hausfrau? Hörst Du, Leuerl, wie angenehm das klingt? (laut). Er ist im Irrthum, Freund, bis jetzt sind wir noch nicht Mann und Frau.

Eulenspiegel. Nicht? Ah, das ist ewig Schad! Nein, wie Sie Zwei zusammenpasseten, (bei Seite.) als wie ein Kanarienvogel und ein Wiedehopf. (laut.) Da wird man nicht bald zwei

Leut' finden — ach, Sie müssen einander heiraten.

Mehlwurm. Ich gedenk auch mit nächstem —

Lenchen. Ich aber nicht.

Eulenspiegel. Was? Sie wollen nicht? Ach, hören Sie, da sein Sie ja verruckt! (zu Mehlwurm.) Sie verzeihen, wenn ich etwas zu scharf red', aber da kann ich mich nicht mäßigen. (zu Lenchen.) Wenn Ihnen der Müllner nicht recht ist, so wird man der Jungfer ein' Andern malen. Es ist unbegreiflich, Sie spreißen Ihnen? ich möcht' blos deswegen ein Frauenzimmer sein, wegen dem Müllner, den ließ ich nicht aus, um kein' Preis, das muß ja eine Seligkeit sein.

Mehlwurm (bei Seite). Das ist ein braver Bursch! (laut). Wie heißt Du?

Eulenspiegel. Ulrich. (für sich.) Wenn ich ihn nur aus'm Zimmer brächt! (laut). Da mach' ich Ihnen aber gleich darauf aufmerksam, Herr Meister, Acht geben heißt's kurios, denn es schleicht heut zu Tag ein Volk herum auf den Gassen, was eigens drauf ausgeht, Ehemänner zu beunruhigen, und gesetzte Bräutigame zu sakrifiziren.

Mehlwurm. Leider! leider! ich weiß!

Eulenspiegel. Ein 30 Schritt von hier steht auch Einer; wie ein Jäger schaut er aus, der spekulirt immer auf das Haus herüber. Was kann er wollen? Mehlsäck schnipfen, gewiß nicht, also hat er andere Absichten.

Mehlwurm. Die will ich ihm vertreiben. (will fort, kehrt aber gleich wieder um). Du, Lenerl, gehst jetzt in das Zimmer hinein.

Eulenspiegel (für sich). Das ist mir ungelegen.

Lenchen (zögernd). Warum? ich könnte ja —

Mehlwurm. Geh nur, liebe Seel, ich laß Dich nicht lang allein, bin gleich wieder bei Dir! (führt sie in die Seite links.)

Eulenspiegel (für sich). Der sitzt mir schon auf, da ist mir gar nicht bang.

Mehlwurm. Jetzt will ich dem da unten das Handwerk legen.

Fünfzehnte Scene.

Vorige, ohne Lenchen. Cordula.

Cordula. Der gnädige Herr muß bald hier sein, mein Nazi schaut vom Bodenfenster in die Gegend, wo —

Mehlwurm. Laß mich in Ruh —

Cordula. Von der Herrschaft Birkenstein sind zwei Leute hier, Mehl zu kaufen.

Mehlwurm. Ich hab' keine Zeit, mir gehn jetzt ganz andere Sachen im Kopf herum. (zu Eulenspiegel.) Mach' Er sich komod, Er gefällt mir, und wenn Er auch keine Kundschaft hat, so will ich's doch auf 14 Tage versuchen mit Ihm (zur Mitte ab).

Sechzehnte Scene.

Cordula. Eulenspiegel.

Eulenspiegel (für sich). Den Hausbund hab' ich weggelockt, jetzt bleibt der Hausdrach' da.

Cordula (ihn betrachtend, für sich). Der Mensch wär' so übel nicht, er hat so gewiß —

Eulenspiegel (für sich). Die Alte schaut mich an, als wie ein Pudel ein kälbernes Bein; jetzt Keckheit, steh mir bei, die werd' ich gleich auf meiner Seiten haben.

Cordula. Woher ist Er?

Eulenspiegel. Aus Sachsen, das kennt man ja gleich aus meinem Dialekt.

Cordula. Mein Bruder ist ein sehr leichtgläubiger Mann, daß er einen Menschen ohne Kundschaft aufnimmt.

Eulenspiegel. Ja wohl ist er ein leichtgläubiger Mann! (sie scharf

betrachtend.) Ich bin das nicht, ich bin meiner Sache gewiß.

Cordula. Welcher Sache ist Er gewiß?

Eulenspiegel. Daß ich die schöne Mündel des Meister Mehlwurm vor mir sehe.

Cordula (lächelnd). Er hat sich geirrt, ich bin Cordula, die Schwester des Müllers.

Eulenspiegel. O, wenn ich so eine Schwester hätte, wie selig wäre ich, jeder Liebe würde ich entsagen, und ganz, aber ganz Bruder sein.

Cordula (für sich). Was der Mensch für süße Redensarten führt!

Eulenspiegel (verschämt). Ihr betrachtet mich so befremdend? —

Cordula. Will Er wirklich Arbeit nehmen bei uns? —

Eulenspiegel. Ich wünsche es, oder — (sich verlegen stellend) sollte ich mich verrathen haben?

Cordula. Verrathen?

Eulenspiegel. Du hättest mich erkannt, Liebenswürdigste Deines Geschlechts?

Cordula (äußerst verlegen). Gerechter Himmel, was will Er von mir?

Eulenspiegel. Leben oder Tod aus Deinem Munde. Hinweg mit jeder Verstellung! Dieses Kleid war ein Vorwand, in's Haus zu kommen, ich bin — Marquis —

Cordula (aufschreiend). Marquis?! —

Eulenspiegel. Marquis Amoroso, Edler von Vehementissimo.

Cordula. Aus Italien?

Eulenspiegel. Aus dem Land der welschen Glut. Auf'm Aetna, grad das Haus neben 'n Krater, bin ich geboren. Jetzt können Sie sich denken, mein ganzes Geblüt ist reine Lava.

Cordula (sich kaum zu fassen wissend). Edler Herr —

Eulenspiegel. Ueberall, in London, Paris, Stockerau, Neapel, Konstantinopel, Adrianopel, und noch ein Paar Opel hab' ich sprechen gehört von der schönen Mündel des Müllers Mehlwurm in Nelkenstein.

Cordula. Ich bin so verlegen —

Eulenspiegel. Das sieht man Ihnen an, daß Sie verlegen sein. Unwiderstehliche Sehnsucht zog mich hieher, gestern bin ich angekommen, und habe diese Kleidung gewählt, und —

Cordula (mit Koketterie). Jetzt haben Sie sich überzeugt, daß Sie sich geirrt haben.

Eulenspiegel. Im Namen wohl, aber nicht in der minniglichen Gestalt, nicht in den wonniglichen Eigenschaften; jünger kann die Andere wohl sein, (schwärmend) aber was ist Jugend gegen diesen ehrwürdigen Anstand, gegen diese reifliche, auf vieljährige Erfahrung gegründete Sanftmuth? —

Cordula. Wie fein Hochdieselben schmeicheln können! —

Eulenspiegel. So wahr ich Marquis bin, kein unwahres Wort kommt über meine Lippen. O Geliebte! (faßt ihre Hand und stürzt ihr zu Füßen.)

Cordula. Was thun Sie?

Eulenspiegel (küßt unaufhörlich ihre Hand). O! —

Cordula. Stehn Sie auf!

Eulenspiegel. Nicht eher, bis Du mir gestattest, so lange hier unerkannt zu bleiben, bis Du Gelegenheit gefunden, mich und meine Liebe zu prüfen (küßt ihre Hand).

Siebzehnte Scene.

Vorige. Natzi stürzt herein, er ist mit Blumen geschmückt).

Natzi. Der Gutsherr ist da, Frau Mutter! der Gutsherr!

(Eulenspiegel springt verlegen auf, Cordula prallt zurück.)

Natzi. O Jeckerl, was ist denn das? Ein Mühlknecht kniet vor der Frau Mutter? —

Cordula (unwillig). Was stürmst Du denn herein, als ob das Haus brennte?

Natzi. Die Frau Mutter ist roth im G'sicht, als wie ein Piperhahn! (lacht tölpisch).

Eulenspiegel (führt Cordula vor, nach einer Pause, im Tone des Vorwurfes). Das ist Dein Sohn?

Cordula (mit gepreßter Stimme). Ich bin Witwe.

Eulenspiegel. Ist schon über 8 Jahr, der Knab'?

Cordula (wie oben). Ist nicht mehr gar jung?

Eulenspiegel. Ich hoffte, Dich als Mädchen zu finden.

Cordula. O nein!

Eulenspiegel (wendet sich ab, verbält sich mit beiden Händen das Gesicht). O Cordulia! warum hast Du mir das gethan? (links ab.)

Natzi. Der ist erst fünf Minuten im Dienst, was kann der schon ang'stellt haben, daß er sich niederkniet und d'Frau Mutter um Verzeihn bitt't?

Cordula. Du bist ein Esel!

Natzi. Versteht sich! Der Vetter bedauert oft, daß ich keiner bin, denn er sagt, wenn ich einer wär', so wär' ich in der Mühl' ein nützliches Geschöpf.

Cordula (für sich). Wie soll ich den Aufruhr in meinem Innern verbergen?

(Festliche Musik in der Scene.)

Natzi. Der gnädige Herr kommt. Komm' d'Frau Mutter, die Festivität fangt an. (Beide zur Mitte ab.)

Verwandlung.

(Freier Platz vor dem Schlosse.)

Achtzehnte Scene.

Mädchen und Bursche mit Blumenkränzen stehen zu beiden Seiten gereiht. Specht ist beschäftigt, Ordnung im Ganzen zu halten. Mit dem Aufziehen der Kortine beginnt folgender Chor, an dessen Schlusse Nelkenstein, von Dienerschaft begleitet, eintritt.)

Chor.

Ihr habt in unsere Mitte hier
Gnädig Euch herbegeben,
So große Freude hofften wir
Schon nicht mehr zu erleben.
Mit Euch zieht Glück in diese Hallen ein,
Aus vollem Herzen laßt uns Vivat schrei'n.

Alle. Vivat!

Nelkenstein. Ich dank' Euch, liebe Leute! Euer Empfang war herzlich, hat mir viel Freude gemacht.

Specht. Zu gnädig, Euer Gnaden, aber Hochdieselben glauben nicht, wie mühsam ich ihnen das eingebläut hab! Lebensstrafe, hab' ich gesagt, auf ein Vivat zu wenig, und Todesstrafe, auf ein Vivat zu viel, darum ist es gegangen.

Nelkenstein. Nun, mein alter Specht —

Specht. Erlauben Hochdieselben höchst unterthänigst. (Dorothea und Natzi haben sich links in den Vordergrund zu Specht gestellt; — zu Dorothea) Fang', Dein Gedicht jetzt an.

Dorothea. Ja, Papa.

Specht. Langsam und deutlich.

Dorothea. Ja, Papa.

Specht. Wird's werden oder nicht?

Dorothea. Ja, Papa. (tritt vor, verneigt sich und fängt an, mit ungeschickter Aengstlichkeit, ohne Bewegung zu deklamiren).

Von fernen Ländern kommt Ihr her,
Schon lange stand dies Schloß hier leer,
Wir — wir —

Specht (zupft sie am Kleid, und soufflirt). Wir sahen —

Dorothea (deklamirt). Wir sahen —

Specht (wie oben). Her —

Dorothea (wie oben). Wir sahen her — her —

Specht (wie oben). Wir sahen hin.

Dorothea (zu Specht). Aber zupf,

mich der Papa nicht immer, das ganze schöne Kleid wird ruinirt.

Specht (leise und grimmig). Wirst weiter deklamiren!

Dorothea. Ja, Papa (deklamirt). Wir sahen hin —

Specht (leise). Mach' doch Auktionen mit der Hand.

Dorothea (leise). Sie machen mich konfus, Papa, ich weiß nit weiter.

Specht (leise und grimmig). Wie ein Stock ist das Madel!

Dorothea (glaubt, er habe soufflirt, deklamirt). Wie ein Stock — —

Specht (aufschreiend). Halt ein, Unglückliche! Wie wir nach Haus kommen, so vernicht' ich Dich.

Nelkenstein (begütigend). Ruhig, Specht, was kann das Mädchen dafür? Eine kleine Zerstreuung —

Specht. Ich bin desperat.

Natzi. Ich kann das Gedicht von lauter Zuhören, ich werd's gleich fertig deklamiren.

Specht (entzückt zu Natzi). O Retter in der Noth! (indem Natzi vortritt.) Und nur schön mit Agirung, Musje Natzi.

Natzi (deklamirt monoton und äußerst schnell, mit den Bewegungen einer Marionettenfigur).

Von fernen Ländern kommt Ihr her,
Schon lange stand dies Schloß hier leer,
Wir sahen her, wir sahen hin,
Im Schlosse war kein Gutsherr drin.
Und Euere Abwesenheit
Erfüllte uns mit Herzenleid,
Wir dachten nun in einemfort:
Warum weilt er am fernen Ort?
Wär't Ihr noch lange ausgeblieb'n,
Der Gram hätt' uns bald aufgerieb'n,
Allein das Schicksal wol— wollte —
(bricht plötzlich ab). Jetzt kann ich nicht weiter,
Jetzt soll wieder die Dorothea —

Nelkenstein (lächelnd). Es ist genug — ich bin überzeugt —

Specht. Aber der Natzi hätt' noch singen sollen.

Natzi (tritt sogleich vor). Ja, jetzt kommt erst der Gesang.

Nelkenstein. Nein, diesen Genuß will ich mir durchaus auf ein andermal ersparen.

Natzi. Wie es gefällig ist.

Dorothea (zu Natzi). Wir haben keine Ehr' aufg'hoben.

Natzi. O, ich hab' ihm sehr g'fallen.

Nelkenstein. Mein lieber Specht, Ihr speis't heute bei mir.

Specht (entzückt). Diese Auszeichnung —

Nelkenstein (zu den Uebrigen). Und Euch gebe ich Allen nächsten Sonntag ein Fest. Jetzt geht nach Hause.

Specht. Nur einmal Vivat schreien lassen's Ew. Gnaden noch (winkt mit dem Hut).

Alle. Vivat! (sie gruppiren sich mit den Blumenguirlanden gegen das Thor des Schlosses, in welches Nelkenstein, von der Dienerschaft begleitet, eintritt, während dem wiederholt sich das Ende des vorigen Chores.)

Chor.

Mit Euch zieht Glück in diese Hallen ein,
Aus vollem Herzen laßt uns Vivat schrei'n.

(Der Vorhang fällt).

Zweiter Act.

(Zimmer im Schlosse, mit Mittel- und Seitenthüren.)

Erste Scene.

Nelkenstein, dann Friedrich.

Nelkenstein. Der Empfang hat mich wirklich unterhalten, das muß ich gestehen. Na, dem alten Specht will ich zutrinken bei der Tafel — aber wo ist denn Heinrich? — Heda! (Friedrich zeigt sich im Hintergrunde.) Ruf' Er meinen Jäger!

Friedrich. Da kommt er so eben, Ew. Gnaden (ab).

Zweite Scene.

Nelkenstein. Heinrich.

Nelkenstein. Wie kommt's denn, daß Du der Letzte bist, der mir in meinem Schlosse entgegen kommt?

Heinrich. Ach, gnädiger Herr —

Nelkenstein. Fehlt Dir etwas? Du bist nicht mehr der aufgeräumte, heitere Bursche, der Du sonst warst. — Dir ist etwas begegnet? —

Heinrich (seufzend) Ach ja!

Nelkenstein. Vielleicht gespielt und verspielt? Nun, der Schade wird so groß nicht sein. Ich habe mir vorgenommen, Dir jetzt Deine treuen Dienste zu lohnen. Bei dem räuberischen Ueberfall, als wir vergangenen Herbst von Neapel zurückkehrten, danke ich nur Deiner Unerschrockenheit mein Leben, ich 'entlasse Dich daher Deines bisherigen Dienstes, und gebe Dir die schöne Försterei hier in der Nähe meines Stammschlosses.

Heinrich. Bester, gnädiger Herr, so viel Güte — ach! —

Nelkenstein. Was? Auf diesen Antrag erwiderst Du noch mit einem Ach? — Halt! jetzt hab' ich's — Du bist verliebt?

Heinrich. Ew. Gnaden haben's errathen.

Nelkenstein. Nun, ein Förster braucht eine Försterin, nimm sie, ich statte die Hochzeit glänzend aus.

Heinrich. Ich bekomme sie nicht, ihr Vormund, der reiche Mehlwurm, will sie selbst heiraten, das ist ja mein Unglück.

Nelkenstein. Der soll vernünftig sein.

Heinrich. Er glaubt, das ist vernünftig, wenn er heiratet.

Nelkenstein. Der alte Narr! — Liebt Dich das Mädchen?

Heinrich. Unendlich.

Nelkenstein. Und Du liebst sie auch unendlich, treu seid ihr einander auch unendlich, das versteht sich Alles von selbst, aber was ist mit dem Müller anzufangen?

Heinrich. Das ist der eigensinnigste, wachsamste, boshafteste und verliebteste Vormund, den ich je gesehen.

Nelkenstein. Gewalt läßt sich da nicht anwenden.

Heinrich. Ich baue auf die Verschlagenheit eines Menschen, den mir das Glück zuführte.

Nelkenstein. Und der ist?

Heinrich. Ein gewisser Eulenspiegel.

Nelkenstein. Was? Der ist hier? Den wünschte ich schon lange kennen zu lernen.

Dritte Scene.

Vorige. Friedrich.

Friedrich. Ein Knecht aus der Mühle des Meister Mehlwurm verlangt durchaus bei Ew. Gnaden vorgelassen zu werden.

Nelkenstein. Was will er?

Heinrich (leise zu Nelkenstein). Er ist es, ohne Zweifel.

Nelkenstein (zu Friedrich). Laß ihn kommen. (Friedrich ab).

Heinrich. Eulenspiegel sagte mir, er wollte in der Mühle Dienst nehmen, um dort zu meinem Besten zu handeln.

Nelkenstein. Was aber kann er von mir wollen, der sonderbare Kautz?

Vierte Scene.

Vorige. Eulenspiegel.

Eulenspiegel (im Eintreten). Na, das g'freut mich unendlich, daß ich Ew. Gnaden einmal wieder seh'! Was treiben's denn allerweil? Wo waren's denn die ganze Zeit?

Nelkenstein. Woher kennst Du mich denn? Ich habe wohl viel von Deinen Streichen gehört, aber zu Gesicht gekommen bist Du mir noch nie.

Eulenspiegel. Ah, das ist stark! Wir waren so genau mit einander bekannt, es war in — in Dings da — vor 12 Jahren —

Nelkenstein. Vor 12 Jahren? Da lebte meine Gemahlin noch.

Eulenspiegel. Die hat noch g'lebt, richtig.

Nelkenstein. Da war ich in Frankfurt.

Eulenspiegel. Richtig, in Frankfurt war's, da waren wir sehr gut miteinand.

Nelkenstein (erstaunt). Wir?

Eulenspiegel. Sehr gut, wir haben einander gar nichts gethan.

Nelkenstein. Das glaub' ich.

Eulenspiegel. Ich bin g'rad unterm Kaffeehaus g'standen, da sind Ew. Gnaden vorbeig'fahren.

Nelkenstein. Das also ist die ganze Bekanntschaft?

Eulenspiegel. O nein. Ich hab' mir damals noch gedacht: Wenn der heut in's Bierhaus kommt, so trink' ich Bruderschaft mit ihm auf Du und Du, Sie sind aber nicht kommen.

Nelkenstein. Du Schalksnarr!

Eulenspiegel. Hm, Ew. Gnaden, ich könnt' auch noch eine Forderung machen.

Nelkenstein. Eine Forderung an mich?

Eulenspiegel. Ew. Gnaden haben mich damals, wie's vorbeigefahren sind bei mir, ang'schaut mit einem Gesicht, als wenn sie mir 50 Gulden versprecheten. Na, denk' ich mir, dem Mann kann ich schon 50 Gulden auf's Gesicht kreditiren, da brauch' ich nichts Schriftliches; ich hab' Ew. Gnaden fahren lassen, und seit der Zeit, als wenn's mir ausgewichen wären, ich hab' Ihnen nicht mehr gesehen — jetzt wär' ich halt da um das Geld.

Nelkenstein (lachend). Du Gauner, Du! Ich muß lachen über Dich, und da kommt es mir auf 50 Gulden nicht an. Da, nimm! (Gibt ihm einige Dukaten).

Eulenspiegel. Das ist halt ein pünktlicher Mann, zahlt seine Schulden, ohne daß man ihn klagt.

Nelkenstein. Jetzt aber zur Sache: Du hast meinem Jäger versprochen, ihm zum Besitze seiner Geliebten zu verhelfen.

Eulenspiegel. So was ist eine Kleinigkeit für mich.

Nelkenstein. Du bist ein Großsprecher; die Sache ist schwierig.

Eulenspiegel. Ja, da muß man halt ein Genie sein.

Nelkenstein. Wir wollen sehen, was Du kannst. Uebrigens muß ich Dir nur sagen, ich habe in meiner Jugend auch manchen listigen Streich ausgeführt.

Eulenspiegel. Ach, gegen mich kommen Ew. Gnaden nicht auf.

Nelkenstein. Das käm' auf eine Probe an. Mich fängt jetzt die Sache an, doppelt zu interessiren. Ich werde selbst einen Plan ersinnen, dem Alten die Mündel wegzukapern, Du magst nach Deiner Idee handeln, ich handle nach der meinigen, es wird sich zeigen, wessen Erfindungsgeist zum Ziele führt.

Eulenspiegel. Studiren Ew. Gnaden aus, was Sie wollen, mein Plan wird gelingen, und Sie brennen mit dem Ihrigen ab.

Nelkenstein. Es gilt, Prahlhanns; bist Du der Sieger, so bekommst Du 100 Dukaten, und wenn Du willst, eine bleibende Stätte auf meinem Gute.

Eulenspiegel. Und wenn Ew. Gnaden den Sieg der Pfiffigkeit erringen, so stell' ich Ihnen — denn ich bin jetzt nicht bei Kassa — einen Wechsel von 500 Dukaten aus, a vista zahlbar 50 Jahr nach Sicht.

Nelkenstein. Ich sag' Dir nur, waffne Dich mit all Deinen Ränken

und Schwänken, wenn Du mit mir in die Schranken treten willst. — Nach der Tafel, Heinrich, besprechen wir das Weitere (rechts ab).

Fünfte Scene.

Vorige, ohne Nelkenstein.

Heinrich. Ist das nicht der beste Herr auf der ganzen Welt?

Eulenspiegel. Gütig und freigebig, ein fideler Mann.

Heinrich. Sprich nun, was hast Du für mich gethan?

Eulenspiegel. Was in der kurzen Zeit möglich war'. Ich bin Mühlknecht unter dem Namen Ulrich, und werd' Ihnen in dieser Stund' noch eine Zusammenkunft mit der Auserwählten verschaffen.

Heinrich. Wo?

Eulenspiegel. Bei ihr im Haus.

Heinrich. Unmöglich!

Eulenspiegel. Ich hab' in der G'schwindigkeit ein Faß hergerich't mit einem geheimen Zug, daß es von auswendig und inwendig zum Aufmachen ist. In das steigen Sie hinein, und das Faß müssen dann ein Paar gescheite Hausknecht vom Schloß nicht in die Mühl', sondern gerades Weg's in den Müller sein Zimmer tragen, und sagen: es soll mit Mehl angefüllt werden.

Heinrich. Wenn mich aber der Müller entdeckt?

Eulenspiegel. Für das werd ich schon sorgen. Im günstigen Augenblick' laß' ich Ihnen heraus, Sie reden mit der Ihrigen, die Ihrige redt mit Ihnen, ich red' mit Ihnen allen Zweien, und da wird dann die ganze Pasteten abg'macht, was zu geschehen hat.

Heinrich. Ich folge Dir blindlings, und eile, das Nöthige zu besorgen. (Ab).

Verwandlung.

(Zimmer im Hause des Müllers, mit Mittel- und Seitenthür, wie im ersten Acte.

Sechste Scene.

Lenchen. Natzi. Peppi (zur Mitte).

Lenchen (zu Natzi, der ihr auf jedem Schritte folgt). Was verfolgst Du mich denn immer? Soll ich mich von Dir auch quälen lassen?

Natzi. Ich muß Acht geben auf Dich, die Frau Mutter hat's g'schafft.

Peppi. Wer weiß, ob's wahr ist, mir scheint, 's ist nur eine Wichtigmacherei vom Musje Natzi.

Natzi (zu Peppi). Und wenn sie mir's auch nicht g'schafft hätte, so gibt mir unsere nahe Verwandtschaft das Recht, die Lenerl in der Korda zu halten.

Peppi (spöttisch). Na, freilich, weil die Verwandtschaft gar so nahe ist.

Natzi. Das versteht sie nicht. Die Kousine von ihrer Mutter war die Godel von meinem Stiefbrudern seiner Schwägerin ihrer Ziehtochter, das gibt mir zu gleicher Zeit Neveu- und Herrn Onkel-Rechte über sie.

Lenchen. Ich werde mich überwinden, und werde dem Vormund so lange schmeicheln, bis er Dich wieder einmal derb durchprügelt.

Natzi (zu Lenchen gewendet). O, mich schützt meine Frau Mutter vor jedweder Unbild, und widerrechtlicher Antastung meiner Person.

Peppi (zeigt hinter Natzi's Rücken Lenchen, welche auf der entgegengesetzten Seite steht, ein Billet, und winkt ihr zu).

Lenchen (einen Vorwand suchend, Peppi zu sich herüber kommen zu lassen). Peppi, mich sticht hier eine Haarnadel, sei so gut —

Peppi. Gleich, liebe Mamsell! (läuft hinüber),

Natzi (sie aufhaltend und dazwischen

tretend). Halt! die Spitzbübereien kenn' ich; wer weiß, was d' Lenerl sticht. (Zu Peppi, indem er sie an die linke Seite des Zimmers führt). Soll vielleicht ein Brieferl zugesteckt werden? Sie hat heut' Früh beim Milchholen mit dem Jäger diskrirt, das ist verdächtig. (Zu Lenchen, die rechts steht). Ich bin ein Pfiffikus, mich betrügt man nicht so leicht, wie mein' Herrn Vettern.

Peppi. Aber Mosje Natzi, kommens her; was haben Sie denn für einen schwarzen Fleck auf Ihrem neuen Anzug?

Natzi. Einen Fleck? Wo denn? (geht zu ihr).

Peppi. Da grad beim Kragen. (wendet ihn, und steckt ihm den Brief wie einen Papierzopf an den Rockkragen). Na, wenn das die Frau Muttet sieht.

Natzi. Ich glaub', Sie foppt mich.

Peppi. Fragen's die Mamsell Lenerl, wenn's mir nicht glauben.

Natzi (geht zu Lenchen hinüber). Du Lenerl, schau her da, hab' ich da richtig ein' schwarzen Fleck? (wendet sich so gegen sie, daß sie den im Rockkragen steckenden Brief sehen muß).

Lenchen (den Brief nehmend). Freilich. (Klopft ihn einigemal, ihren Zorn auslassend, tüchtig auf den Rücken). So! jetzt ist er schon weg.

Natzi (wieder in die Mitte vortretend). Das kann ich nicht begreifen, wo ich mir den Fleck g'macht hab.

Lenchen. Ich werd' jetzt in meine Kammer gehen.

Natzi. Da geh' ich mit.

Lenchen. Was? Auch in meiner Kammer soll ich keine Ruhe haben vor Dir?

Natzi. Ich muß auf Deine Seufzer lauschen, um den Zustand Deiner Seele zu beurtheilen, und der Frau Mutter zu rapportiren.

Lenchen (geht auf Peppi's Wink rechts ab).

Siebente Scene.

Vorige, ohne Lenchen.

Peppi (Natzi, der ihr folgen will, zurückhaltend). Aber Natzi, lassen Sie's geh'n; fürchten's Ihnen denn, mit mir allein zu sein?

Natzi. Fürchten? O wegen der Fürchtigkeit! —

Peppi. Es war eine Zeit, wo Sie geschnappt hätten nach einer solchen Gelegenheit, mit mir zu sprechen.

Natzi. Du hast mich von Dir gestoßen durch Sprödigkeit.

Peppi. Hab' ich anders können, als sittsamer Dienstbot'?

Natzi. Bist Du also jetzt nicht mehr sittsam?

Peppi. Sie haben ausg'schaut heut in dem Anzug — so schön — so schön — daß mein Herz ganz —

Natzi. Also haben meine Reize endlich den Sieg davon getragen über landmädlerische Grundsätze und dienstbotische Ziererei?

Peppi. Hier kann ich nicht reden mit Ihnen.

Natzi. Reden wir wo anders.

Peppi. Bleiben Sie noch einen Augenblick da. Ich will schauen, ob die Mama nicht in der Nähe ist.

Natzi. Beim eingeschlagenen Kuchelfenster, dort sind mir am sichersten.

Peppi. Also Natzi, kommens bald nach. (Zur Mitte ab).

Natzi (allein). Mir winkt die Liebe! Kurios, die Lieb' ist eigentlich eine Qual, und man laßt sich so gutwillig fortsekiren davon, Jahr aus und Jahr ein. Ob es denn wirklich gar kein Mittel gibt gegen die Lieb'? — Ich versteh noch zu wenig davon, aber ein meiniger Bekannter, der ist um 14 Tag älter, als ich, der hat mir über die Mittel gegen die Lieb' einige Aufklärung gegeben.

Lied.

Auf Mittel geg'n d' Lieb' hab'n die
Leut schon studirt,
Und über den Punkt hin und her de-
battirt,
Man hat Trennung, List und Gewalt
vorgeschlag'n,
Doch 's hat Alles nicht die wahr'n
Früchte getrag'n;
Mit List hat man zwar nie was aus-
g'richt geg'n d' Lieb,
D' Lieb' ist selbst so listig, wie ein aus-
g'lernter Dieb.

Zwar Trennung bei Liebsleut ist ein
großes Wort,
Das Eine bleibt z'ruck, und das Andre
reist fort;
'S machen beide Theil' neue Bekannt-
schaften schön,
Da wascht sich d' Lieb' aus, wie ein
druckter Dessein;
Doch was nutzt All's! Der Zufall ver-
dirbt wieder'n Kram,
Die alte Lieb' rost't nicht, man kommt
wieder z'samm.

G'walt macht's schlechter, denn d' Lieb' hat
kein Kopf, wie bekannt,
Allein wenn man kommt mit gewaltsamer
Hand,
Und will es zerreißen, das zärtliche
Band,
Setzt d' Lieb' erst den Kopf auf, und rennt
durch die Wand;
Durch jed's Hinderniß d' Lieb vergrößert
nur wird,
Der Bart wachst ein'm stärker, je mehr
man balbirt.

Endlich hab'n's doch was g'funden, die
Lieb' zu vertreib'n,
Die Leut' wer'n vereinigt, und müssen
es bleib'n;
Und wenn sie's auch reut, das seufzt:
Ach! das: Au weh!
Oes müßt's eng hab'n, 's nutzt nix,
das Mittel heißt: Eh!
Das Bewußtsein, die G'schicht nimmt kein
End', bis ich stirb,
Das ist's wahre Schwab'nmittel gegen
die Lieb'.

Es g'hör'n zu der Eh' nur zwei Leuteln
dazu'r,
Drum ist's eigentlich ein Ambo nach
ihrer Natur,
Doch darüber ist man ganz einig und
g'wiß,
Daß ein' glückliche Eh' jetzt ein Terno
schon is;
Drum ist man froh, denn die Terno sein
selten bei Haus,
Kommt man nur wieder als Witwer
extrato heraus (ab).

Achte Scene.

Lenchen allein.

(Aus rechts). Ist der fatale Bursche endlich fort? — Mein Heinrich schreibt mir, er will sich in's Haus hereinschwärzen, mir scheint der Plan gefährlich, wenn ich nur mit Ulrich sprechen könnte!

Neunte Scene.

Vorige. Cordula. Natzi. Peppi.

Cordula (führt Natzi am Ohr herein). Da her, Du abscheulicher Bube Du!

Natzi. Ich kann nix davor!

Peppi. Beste Madame —

Cordula. Sie wird mit Schand und Spott davongejagt.

Natzi. Sie hat mir Schlingen gelegt, ich kann nix davor!

Peppi. Das ist nicht wahr, ich bin froh, wenn er mir vom Hals geht.

Lenchen. Das kann ich bezeugen, auf Schritt und Tritt geht er der Peppi nach.

Cordula (grimmig zu Natzi). So? na wart!

Natzi (ängstlich). Ich kann nix davor!

Cordula (zu Lenchen). Mir scheint aber, aus Dir spricht die Eifersucht. Unterfleh' Dich, Du gehörst für meinen Bruder, und nicht für den Natzi, es darf sich nichts entspinnen zwischen Euch.

Lenchen. Ich kann ihn ohnehin nicht leiden.

Natzi. Mir ist sie verhaßt. Mit der Lenerl hab' ich nicht das geringste Liebesverständniß.

Cordula. Aber mit der Peppi? Na, ich will Dich lernen, mit den Dienstboten charmiren!

Natzi. Ich kann nix davor.

Cordula (als ob sie etwas suchte). Wo ist denn —

Natzi (weinend). Ich werd's nimmermehr thun.

Lenchen. Der Bursche verdient Züchtigung.

Natzi (schreit).

Zehnte Scene.

Vorige. Mehlwurm. Eulenspiegel.

Mehlwurm. Was gibt's denn da für ein Spektakel?

Natzi. Die Mutter will mich züchtigen.

Mehlwurm. Das ist recht, aber nur nicht da, ich brauch' Ruh', ich weiß ohnedem nicht, wo mir der Kopf steht (zieht ein Papier aus der Tasche und liest).

Eulenspiegel (betrachtet Cordula mit sehnsuchtsvollen Liebesblicken).

Cordula (für sich). Wie zärtlich mein Marquis auf mich herüber sieht! (macht ihm einige verliebte Zeichen der Erwiderung).

Mehlwurm (nachdem er sein Verzeichniß durchgelesen). Die ganze Welt will aufeinmal mit Mehl versorgt sein, über 100 Säck', — Du, Cordula! (bemerkt ihre Zeichen, die sie wiederholt, weil sie sich unbelauscht glaubt, er dreht sich um, um zu sehen, auf wen die Zeichen gehen).

Eulenspiegel (wie er dies merkt, geht ganz unbefangen herum und singt).

Mehlwurm (zu Cordula). Aber Schwester, was machst denn für Faren?

Cordula (erschrickt). Ich? ich hab' dem Natzi —

Eulenspiegel (ungeduldig). Meister, werd' ich nicht bald eine Arbeit kriegen? Ich kann keine Viertelsstunde müssig sein.

Mehlwurm. Da nimm das Verzeichniß, und geh' dort in's Zimmer hinein, (zeigt auf die Seitenthüre links.) da ist der Vorrath aufnotirt, schau nach, ob so viel da ist, als weggeschickt werden soll.

Eulenspiegel. Gleich, Meister. (geht mit starken Tritten links ab).

Cordula (für sich, indem sie ihm schmachtend nachsieht). In jedem Schritt erkennt man den echten Marquis.

Mehlwurm. Ein braver Bursch', der Ulrich! So einen Knecht hab' ich nicht gehabt, so lang ich Müllner bin.

Cordula (bei Seite). Das glaub' ich.

Mehlwurm. Du, Lenerl, gehst jetzt wieder in Deine Kammer hinein; mußt aber kein Zeichen mit'm Blumenstock geben, (verschmitzt lächelnd.) denn jetzt bin ich zu Haus.

Lenchen (will antworten, besinnt sich, und geht ohne etwas zu erwidern rechts ab).

Mehlwurm. Sie schämt sich, das ist schon ein gutes Zeichen (zu Cordula). Du, Schwester, gehst, und schaust beim Aufladen nach.

Cordula. Gleich, gleich! (zögernd, für sich). Wenn ich nur ein Paar Worte mit meinem Marquis reden könnt'!

Mehlwurm. Wird's werden oder nicht?

Cordula. Nun ja, ich geh' ja schon. (Geht zur Mitte ab, indem sie noch immer nach der Thüre zurückblickt, wo Eulenspiegel abgegangen ist).

Mehlwurm. Ich weiß gar nicht, wie mir das Weib vorkommt.

Eilfte Scene.

Mehlwurm. Natzi.

Natzi (für sich). Ich begreif' nicht, warum d' Frau Mutter solche Augen macht.

Mehlwurm. Du hast heut' wieder den ganzen Tag noch nichts gearbeitet.

Natzi. Nein, heut' nicht (will zur Mitte ab).

Mehlwurm. Wohin denn?

Natzi. A bissel ausrasten.

Mehlwurm. Du Tagdieb, Du fauler! Dageblieben! Du stellst Dich daher, (stellt ihn vor die Thüre von Lenchens Kammer.) und gibst Acht, daß die Lenerl ja nicht herausgeht.

Natzi. Das ist eine zuwidere Kommission!

Mehlwurm. Nicht gemuckst!

Zwölfte Scene.

Vorige. Steffel und Sebastian (tragen ein Faß herein, in welchem Heinrich steckt).

Steffel. So! da stellen wir's nieder! (stellen es in's Zimmer).

Mehlwurm (verwundert). Was gibt's denn da?

Sebastian. Ein Faß.

Steffel. Das soll ang'füllt werden bis morgen mit Mehl vom allerfeinsten.

Sebastian. 'S gehört auf's Schloß.

Mehlwurm. Wer tragt denn ein Faß in's Zimmer herein? Das gehört ja in die Mühl'.

Steffel. Wir haben nicht lange Zeit zum Herumfragen.

Sebastian. Jetzt ist's einmal da.

Steffel. Adies! (Beide ab).

Dreizehnte Scene.

Mehlwurm. Natzi.

Mehlwurm. Grob ist das Volk vom Schloß, daß muß ich doch mit nächstem dem gnädigen Herrn sagen. Jetzt muß ich ein paar Knecht' holen, daß sie das Faß in die Mühle transportiren (zur Mitte ab).

Vierzehnte Scene.

Natzi, dann Heinrich.

Natzi. Jetzt muß ich da Schildwach' steh'n. Die Lenerl und mich, uns drucken zwei verschiedene Schuh'. Sie mag nicht heiraten, und hat einen Bräutigam, und ich heiratet für mein Leben gern, aber bei mir brautet sich nichts. Soll denn gar kein solcher Gegenstand aufzutreiben sein? — Jetzt muß ich durch's Schlüsselloch schauen, was die Lenerl macht (schaut durch's Schlüsselloch).

Heinrich (öffnet nach einer kleinen Pause das Faß, und will heraus).

Natzi (sieht sich bei dem Geräusche um und sieht ihn).

Heinrich (ohne Natzi zu bemerken). Alles ist fort. Vielleicht kann ich jetzt mit meinem Lenchen sprechen (erblickt Natzi). Verdammt! (will in's Faß zurück).

Natzi. O Jegerl, das ist der Jäger! Herr Vetter! Herr Vetter! —

Heinrich. Schweig', Bube, oder —

Natzi. Ich bin kein Bube, ich bin schon freigesprochen. Heda! Mörder! Diebe! Straßenräuber! Mordbrenner! Feuer! Erdbeben! Wolkenbruch! Herr Vetter! (läuft schreiend zur Mitte ab).

Heinrich (noch halb im Fasse). Verdammter Bube! was fang' ich jetzt an?

Fünfzehnte Scene.

Heinrich. Eulenspiegel aus links.

Eulenspiegel. Was geschieht

denn da? (erblickt Heinrich). Musje Heinrich, was ist's denn?

Heinrich. Der dumme Natzi hat mich durch meine Unvorsichtigkeit entdeckt.

Eulenspiegel. Verzeihen Sie, da waren Sie dumm, und nicht der Natzi.

Heinrich. Alles ist verrathen.

Eulenspiegel. Sie kommen schon. Geschwind heraus, und da in den Kleiderkasten hinein.

Heinrich (aus dem Fasse steigend). Ja, wenn aber —

Eulenspiegel. Nur geschwind, sonst ist die ganze Pasteten verdalkt (schiebt Heinrich in den Kleiderkasten, welcher neben der Thür an der Wand steht).

Sechzehnte Scene.

Natzi. Eulenspiegel.

Natzi. Der Vetter wird gleich da sein, er holt nur die Knecht'!

Eulenspiegel. Die Knecht'? Wegen was denn?

Natzi (geheimnißvoll). Der Jäger steckt dort in dem Faß.

Eulenspiegel. Warum nicht gar.

Natzi. Ich hab' ihn selber g'sehn. Im Deckel ist eine Thür, zur Hälfte ist sie ja noch offen.

Eulenspiegel. Das muß ich doch sehen (sieht in das Faß). Es ist ja nix drin.

Natzi. Was wäre das? (sieht auch hinein).

Eulenspiegel. Da hat dem Musje Natzi was träumt.

Natzi (in höchster Verwunderung). Ich hab' ihn ja selber g'sehn.

Eulenspiegel. Warum nicht gar! — Es hätt' ja gar kein Mensch Platz in dem Faß.

Natzi. Was? kein Platz? Da muß ich Ihn doch überzeugen (steigt in das Faß).

Eulenspiegel. Ich kann's nicht glauben.

Natzi. Na, da schau der Ulrich her (bückt sich so, daß er ganz im Fasse ist).

Eulenspiegel. Wahrhaftig! Und sitzt man komod drin?

Natzi (im Fasse). Ganz komod.

Eulenspiegel (schlägt den Faßdeckel zu). Nun, so bleib' drin a 24 Stunden.

Natzi (schreit im Fasse). Was ist das? Aufgemacht! Aufgemacht!

Siebenzehnte Scene.

Vorige. Mehlwurm. Mühlknechte.

Mehlwurm (mit den Knechten hereinstürmend). Wo ist der Madelraub'r?

Eulenspiegel. Im Faß hat der Natzi g'sagt. G'seh'n hab' ich ihn nicht.

Natzi (schreit und poltert im Fasse, wodurch seine Stimme unkenntlich wird).

Mehlwurm. Zu was braucht man ihn zu sehen, man hört ihn ja. Nur fort, angepackt, und stellt das Faß dem gnädigen Herrn grad' in sein Zimmer, daß er den saubern Vogel kennen lernt (gegen das Faß, in dem Natzi lärmt). Schrei wie Du willst, nur fort! (Die Knechte nehmen das Faß, und wälzen es während des Chors hinaus).

Chor der Mühlknechte.

Nur angepackt, der wird es spür'n,
Wenn wir auf's Schloß ihn transportir'n.

(Während das Faß fortgewälzt wird, brechen Mehlwurm und Eulenspiegel in heftiges Gelächter aus, jeder charakterisirt seinen besondern Beweggrund).

Dritter Act.

Zimmer auf dem Schlosse. Rechts im Hintergrunde steht ein Schirm.

Erste Scene.

Eulenspiegel. Friedrich.

Eulenspiegel (gegen die Seiten-

thüre rechts horchend). Mir scheint, sie sind schon aufg'standen von der Tafel.

Friedrich (kommt aus links, einen Bündel in der Hand). So! da ist jetzt ein vollständiger Anzug vom Heinrich (gibt Eulenspiegel den Bündel). Aber sag' Er mir nur —

Eulenspiegel. Der gnädige Herr kommt (verbirgt sich mit dem Kleiderbündel hinter dem Schirme).

Zweite Scene.

Vorige. Nelkenstein. Johann aus rechts.

Nelkenstein. Friedrich! geh' dem alten Specht nach, ich habe ihm etwas zu stark zugetrunken; sorge dafür, daß ihm weder Spott noch Unglück widerfahre.

Friedrich. Ich werd' ihn schon nach Hause bringen.

Nelkenstein. Das will er nicht, er sagt, er habe dem Müller das Wort gegeben, zu einer wichtigen Konferenz bei ihm zu erscheinen. Führ' ihn also dahin.

Friedrich. Sogleich, Ew. Gnaden. (Ab).

Dritte Scene.

Nelkenstein. Johann.

Nelkenstein. Wo mag denn mein Heinrich stecken?

Johann. Ohne Zweifel im Hause des Müllers. Was nützt aber das Alles? Im Guten wird der Alte nie seine Einwilligung geben. Wäre ich an Heinrichs Stelle —

Nelkenstein. So würdest Du Gewalt brauchen? Das wäre gefehlt.

Johann. Nicht gerade Gewalt, sondern nur so, wie man's nimmt. Ich würde die Mündel entführen, mich dann in der Stille mit ihr trauen lassen und der ganze Handel wäre vorbei.

Nelkenstein. Glaubst Du denn, diese Unternehmung wäre so leicht?

Johann. Sehr leicht, Ew. Gnaden. Alle Abend geht das schöne Lenchen mit den Mägden zum großen Herrschaftsbrunnen, wo diese unter ihrer Aufsicht die Wasser-Eimer füllen, da dürfte man also nur, von der Dämmerung begünstigt, mit ein Paar gescheiten Kameraden auf der Lauer stehen, man stürzt hervor, nimmt das Mädel um die Mitte, und ist mit ihr über alle Berge.

Nelkenstein. Schau', Johann, mich interessirt die Sache, Heinrichs wegen, auch gilt es eine Wette. Hättest Du wohl Lust, den Anschlag, so wie Du gesagt, auszuführen?

Johann. Wenn Ew. Gnaden befehlen.

Nelkenstein. Heute noch.

Johann. Ew. Gnaden können sich verlassen darauf.

Nelkenstein. Es versteht sich, reinen Mund; auch Heinrich darf nichts wissen davon.

Johann. Sehr wohl. Ich werde gleich meine Dispositionen getroffen haben. (Zur Mitte ab).

Vierte Scene.

Nelkenstein. Eulenspiegel (hinter dem Schirme).

Nelkenstein. Es hat einen eigenen Reiz für mich, dem famösen Eulenspiegel zu zeigen, daß ich noch listiger sein kann, als er.

Eulenspiegel (tritt hinter dem Schirme hervor, und sagt leise.) Umkehrt wird ein Strumpf daraus! (eilt mit Behutsamkeit, den Bündel in der Hand, hinaus).

Nelkenstein (bemerkt es nicht, und fährt fort). Johann ist ein unternehmender Kopf und ein Pfiffikus, sein Anschlag gelingt ohne Zweifel. (Tumult von Außen). Was soll das?

Fünfte Scene.

Nelkenstein. Hanns und Jakob (wälzen das Faß zur Thüre herein, und stellen es auf).

Nelkenstein (erstaunt). Was wollt Ihr denn?

Hanns. Der Müller schickt uns her, wir sollen nur sagen, daß wir das feine Mehl bringen, was Ew. Gnaden haben bestellen lassen.

Nelkenstein. Gehört das hieher?

Jakob. Der Meister hat's so g'schafft.

Nelkenstein. Der Alte ist verrückt! den Augenblick schafft mir das Faß fort.

Hanns. Verzeihen Ew. Gnaden ganz unterthänigst, aber das Hemd ist uns näher, als der Rock. Der Meister gibt uns Brod, dem müssen wir folgen (hat sich mit Jakob immer mehr zur Thüre retirirt, Beide drücken sich dann schnell hinaus).

Sechste Scene.

Nelkenstein. Natzi (im Fasse).

Nelkenstein. Unbegreifliche Dreistigkeit! Was er nur damit will? Sollte das ein Schwank vom Eulenspiegel sein? (das Faß untersuchend, klopft er daran.)

Natzi (schreit inwendig). Herein!

Nelkenstein (erstaunt). Herein? Zum Gukuck! was bedeutet das?

Natzi. Aufgemacht! Aufgemacht!

Nelkenstein. Halt! hier sehe ich einen Schuber! (zieht an demselben, der Deckel geht auf).

Natzi (steigt in die Höhe). Tausend sapprawalt! (erblickt Nelkenstein). O Jeckerl! der gnädige Herr! —

Nelkenstein. Bursche! wie kommst Du hieher?

Natzi (erschrocken). Herg'waltzt haben's mich.

Nelkenstein (ruft zur Thüre hinaus). Heda! Bediente!

Natzi. Barmherzigkeit! (fällt auf die Kniee).

(Zwei Bediente treten ein.)

Nelkenstein (zu den Bedienten). Tragt das Faß hinaus! (Die Bedienten mit dem Fasse ab.)

Nelkenstein (zu Natzi, der noch ängstlich kniet). Was fürchtest Du denn?

Natzi. Schläg'.

Nelkenstein. Warum denn?

Natzi. Weil Sie so schiech sind.

Nelkenstein. Einfaltspinsel, steh' auf!

Natzi (aufstehend). Also sind Sie nicht bös auf mich? nicht einverstanden mit die Spitzbuben, dann bitt' ich um Rache.

Nelkenstein. Erzähle mir —

Natzi. Nur Rache!

Nelkenstein. Zuerst mußt Du mir ja —

Natzi. In mir ist die Menschheit beleidigt.

Nelkenstein. Das bezweifle ich, darum erzähle mir erst.

Natzi. Die ganze Sache ist so — dann aber Rache! Der Jäger von Ew. Gnaden war in dem Faß, ich hab' ihn geseh'n.

Nelkenstein (für sich). Aha!

Natzi. Ich ruf' den Vettern; der neue Mühlknecht, der Ulrich, kommt dazu, ich wieder zurück, er will's nicht glauben, daß man im Faß sitzen kann, ich zeig' ihm's, er schlagt den Deckel zu, und laßt mich fortwalzen.

Nelkenstein (bricht in ein lautes Gelächter aus).

Natzi. O, da ist gar nichts zum Lachen dran! Lassen sich Ew. Gnaden nur einmal kugeln von der Mühl' bis daher, — das war eine Empfindung! ich bin ohnedem dem Schwindel ergeben — ich ruf in meiner Todesangst in einem fort: Ulrich! Ulrich! aber der Ulrich hat gethan, als höret er mich nicht.

Nelkenstein. Dir ist recht gesche-

hen. Man muß nicht über Alles gleich einen Lärm machen, was man sieht, man muß hübsch verschwiegen sein.

Natzi. Ich fordere aber Ew. Gnaden zur Rache auf.

Nelkenstein. Du bist ein Esel! (Ab.)

Siebente Scene.

Natzi allein.

Das Wort Esel, das ist nicht seine Erfindung, das sagen die Leut' so häufig zu mir, daß es für mich schon gänzlich den Reiz der Neuheit verloren hat. Es muß da eine förmliche Verabredung herrschen, denn es verbreitet sich zu stark. Das Auffallendste ist das, so oft ich hier auf der Gassen geh, so sagen's immer hinter meiner: „J, da schaut's den Esel an!" aus Neid natürlich, weil ich eine reiche Frau Mutter hab'; jetzt neulich mach' ich eine Reis' zu einem weitschichtigen Vetter, 8 Stunden von hier, wie der mich sieht, war's erste Wort: Da schaut's den Esel an! — Also ist es klar, das Bonmot hat ihm Einer g'schrieben von hier.

Achte Scene.

Voriger. Dorothea (zur Mitte eintretend).

Dorothea. Der gestrenge Herr verzeihen — O je, der Natzi!

Natzi. O je, die Dorothea!

Dorothea. Sind Sie auch eing'laden g'wesen bei der Tafel?

Natzi (mit Beziehung). Ja, ich hab' müssen her, sie haben's gar nicht anders gethan.

Dorothea. Haben Sie sich gut unterhalten?

Natzi. Ich weiß nicht, ich beweg' mich nicht gern in solchen Zirkeln. (Drückt mit der Hand pantomimisch das Wälzen des Fasses aus.)

Dorothea. Ich will meinen Vater abholen, wenn er noch nicht fort ist, es fangt an finster zu werden.

Natzi. Wollen Sie ihm leuchten mit die zwei schönen Aeugelein?

Dorothea. Hören's auf, ich hab' heut' Augen, wie ein Kinigelhas' von lauter Weinen.

Natzi. Haben's ein Paar Gemüthsbewegungen g'habt?

Dorothea (weinerlich). Die Madeln haben mich alle ausg'lacht, weil ich so schlecht deklamirt hab'.

Natzi. Wer sagt denn das? Sie sind in Berücksichtigung verschiedener Gedächtnißverhältnisse beim ersten Vers stecken geblieben, und haben dann die andern aus bescheidener Konsequenz verschwiegen, ja, das ist ja doch noch nicht schlecht deklamirt.

Dorothea (weinend). Mich kränkt es halt, ich kann Alles vertragen, nur lachen sollen die andern Madeln nicht.

Natzi. Da muß man sich darüber hinaussetzen. Mich haben auch nach dem Empfang des gnädigen Herrn ein Paar Bekannte ausg'hienzt, da denk' ich mir: Hienzt's ös nur zu, was liegt mir am Hienzen, hienzen könnt' ich auch, wenn ich hienzen wollt'.

Dorothea. Ueber Ihnen haben's auch geschimpft fürchterlich, die Madeln.

Natzi. Was haben's denn g'sagt?

Dorothea. Ich mag's gar nicht nachsagen.

Natzi. Nein, nein, genirn's Ihnen nicht.

Dorothea. Sie haben g'sagt: Sie sind ein Esel.

Natzi. Das haben Alle g'sagt?

Dorothea. Alle.

Natzi (bei Seite). Da haben wir neuerdings den Beweis, daß es eine abgeredete Karte ist (laut). Wissen's was wir thun, daß die Maderln zum Lachen aufhören? Ich heirat Ihnen, dann sind Sie a Frau, und d'Madeln

sind nur Madeln, da werden' Alle weinen vor Gift.

Dorothea. Was? Sie wollen mich heiraten? O, das wäre gescheit!

Natzi. Die Frau Mutter hat voriges Jahr schon gesagt, daß ich heiraten darf, wenn ich groß werd'.

Dorothea (entzückt). Den Zorn von die Madeln! Die Resi wird grün —

Natzi. Wenn wir Hochzeit halten —

Dorothea. Die Nettel wird gelb —

Natzi. Das G'stanz am Ehrentag —

Dorothea. Die Viktorl kriegt's Gallenfieber —

Natzi. Wenn wir nachher spaziern gehen als Mann und Frau —

Dorothea. Da schau' ich die Madeln an, und sag' zu einer jeden, die g'lacht hat: O je!

Natzi. Das ist recht, nur O je sagen, das ist die edelste Rache.'

Dorothea. Aber mit dem O je sagen allein ist es nicht abgethan, es muß auch mit einem gehörigen Blick begleitet sein, und das kann nur ich.

Lied.

Wenn ich mich g'freu oder zürn',
Laß ich's auf a eigne Art g'spürn,
Ich schau' nur, und ich hab' das Glück,
Ich hab' halt ein' sprechenden Blick.
Kommt Eine, die glaubt, sie ist schöner als i,
So sagt mein Blick: die fade Fisonomie,
Ist g'wachsen wie a Butten, voll Fehler der Teint,
Und so a Person bild't sich ein, sie ist schön,
Hat Füß' ohne Zweifel die größten im Ort,
Sie könnt' gar nicht umfalln, wenn übel ihr wurd,
Das Alles sag' ich mit ein' Blick —
Ein sprechendes Aug' ist ein Glück.

Wenn Einer das Herz mir geraubt,
Noch immer an mein' Lieb' nit glaubt,
So schau ich ihn so an wie a Falk,
Das heißt: kannst denn noch zweifeln, Du Dalk?
Seh ich Eine, die mir ein' Geliebten abfischt,
Sagt mein Blick: an dem hat's was Saubres erwischt,
Ich hab'n nimmer mögen, mir war er zu schlecht,
Ich könnt' ihn leicht wieder krieg'n, wenn ich nur möcht',
Die glaubt, er wird's heiraten, ja, da hat's Zeit,
Mit so einem Aussehn, da fesselt man d'Leut,
Das Alles sag' ich mit ein' Blick —
Ein sprechendes Aug' ist ein Glück.
(Beide zur Mitte ab.)

Verwandlung.

(Zimmer beim Müller, wie früher).

Neunte Scene.

Heinrich allein.

Heinrich (kommt sehr behutsam aus dem Kleiderschranke). Endlich glaube ich sicher zu sein! Verdammte Verlegenheit, in die ich mich durch meine Unvorsichtigkeit stürzte! — Wenn nur Eulenspiegel oder mein Lenchen — (horchend). Es kommt schon wieder Jemand. Verwünschter Zufall! als ob sich Alles gegen mich verschworen hätte! (verbirgt sich wieder in den Wandschrank.)

Zehnte Scene.

Mehlwurm (tritt zur Mitte ein).

Wenn nur der Gevatter Specht schon da wäre! Wir haben so viel zu verabreden; er muß mir die wahren Mitteln an die Hand geben. Uebermorgen muß Hochzeit sein. Mir scheint aber, ich hab' die Thür' von der Lenerl ihrer Kammer nicht zugesperrt. Vorsicht kann nie schaden (schließt die Seitenthüre rechts zu, und steckt den Schlüssel in die Tasche).

Eilfte Scene.

Vorige. Eulenspiegel (tritt zur Mitte ein, den Kleiderbündel unter'm Arme; als er Mehlwurm erblickt, für sich).

Eulenspiegel. Verdammt, der Mehlwurm ist da! —

Mehlwurm (ihn erblickend). Was willst Du da? was trägst Du da unterm Arm?

Eulenspiegel (verlegen bei Seite). Jetzt geht's recht.

Mehlwurm. Du bist verlegen? Heraus mit der Sprach', was ist in dem Bündel?

Eulenspiegel (gefaßt). Muß denn der Meister alle Geheimnisse wissen?

Mehlwurm. Also hab' ich's doch errathen, daß es ein Geheimniß ist?

Eulenspiegel. Na freilich, die Frau Cordula hat mir gesagt, daß der Meister übermorgen seine Hochzeit mit der Jungfer Lenerl hält, und da will sie dabei in einer Maschkerad erscheinen, das ist das Ganze.

Mehlwurm (befriedigt). Ah so!

Eulenspiegel. Der Meister ist recht grauslich! immer einen Verdacht haben gegen mich.

Mehlwurm. Nein, ich weiß, Du meinst es ehrlich mit mir!

Eulenspiegel. Na ob! Aber Sie verdienten jetzt zur Straf', daß ich Ihnen nix davon entdecket, was ich ausspionirt hab'.

Mehlwurm (gespannt). Ausspionirt? Was denn? Was denn?

Eulenspiegel. Ich hab' von die Leut im Schloß g'hört, daß der Jäger Abends beim Herrschaftsbrunnen auf die Jungfer Lenerl passen wird.

Mehlwurm. Das wär' der Teufel!

Eulenspiegel. Lassen Sie's daher nicht ausgehen.

Mehlwurm. Meine Schwester muß statt ihr mit den Mägden zum Brunnen gehen.

Eulenspiegel. Das ist das Wahre. Die Schwester soll gehen.

Mehlwurm. Du bist ein Goldkerl. Leg' den Bündel indessen in den Kasten hinein. (Will den Schrank öffnen).

Eulenspiegel. Nein, ich trag' ihn in mein Bodenkammerl hinauf, sekiren's mich nicht.

Zwölfte Scene.

Vorige. Cordula bringt Licht und stellt es auf den Tisch.

Cordula. Bruder, wenn übermorgen Hochzeit sein soll, so muß ich's längstens morgen schon wissen. (Zu Eulenspiegel.) Was tragt denn der Ulrich da unter'm Arm?

Eulenspiegel (bei Seite). Jetzt kommt die auch noch über mich!

Mehlwurm (bei Seite). Aha! die darf nichts merken, daß ich's schon weiß.

Eulenspiegel (zu Cordula leise). Das ist mein Marquis-Gewand, das zieh' ich erst an, wenn unser Verhältniß offenbar wird.

Cordula (leise zu ihm). Das muß Ihnen herrlich lassen.

Eulenspiegel (eben so). O, da schau' ich einzig aus.

Mehlwurm. Schwester, unter Anderm, heute geh'st Du mit den Mägden zum Herrschaftsbrunnen.

Cordula. Warum denn Lenchen nicht?

Mehlwurm. Ich hab' meine Ursachen.

Cordula. Das ist mir fatal! (Für sich). Ich finde gar keine Gelegenheit, mit meinem Marquis allein zu sein.

Mehlwurm (Cordula am Arme nehmend). Mach' nur, es ist Zeit, und ich muß sehen, wo denn der Gevatter Specht so lange bleibt. (Mit Cordula zur Mitte ab.)

Dreizehnte Scene.

Eulenspiegel, dann Heinrich, dann Lenchen.

Eulenspiegel. Dasmal haben's mir warm gemacht! Die verdammten Kleider hätten mich bald in eine schöne Verlegenheit gebracht. — Heinrich! kommen's nur heraus!

Heinrich (herauskommend). Höre das Unglück, Lenchen ist eingesperrt und der Alte hat den Schlüssel bei sich.

Eulenspiegel. Jetzt stehn wir frisch.

Heinrich. Biete Deine ganze Schlauheit auf, daß ich und mein Lenchen aus dem Hause kommen.

Eulenspiegel. Ja, das ist leicht gesagt. — Geben's Acht bei der Thür, daß wir nicht überrascht werden. (Trägt einen Tisch zur Thüre, wo Lenchen eingesperrt ist).

Heinrich. Was willst Du thun?

Eulenspiegel. Im Nothfall muß die Lenerl durch das Guckerl oder der Thür heraus (steigt auf den Tisch). Mamsell Lenerl, machen's das Fenster auf (klopft an das oder der Thür befindliche Fenster).

Lenchen (von Innen). Ich kann ja nicht hinauf.

Eulenspiegel. Steigen's auf ein' Tisch und stellen's allenfalls noch ein' Sessel d'rauf, wenn's nicht hoch genug sein sollt'.

Lenchen (innen). Gleich! gleich!

Heinrich (verläßt seinen Posten an der Thür). O Lenchen! nur ein einziges Wort der Liebe!

Eulenspiegel (zu Heinrich). Ob's dort stehen bleiben werden oder nicht?

Heinrich (eilt wieder zur Mitte und horcht).

Lenchen (hat mittlerweile von Innen das Fenster oder der Thüre geöffnet).

Eulenspiegel (zu Lenchen hineinrufend). Ziehen's nur geschwind die Kleider an (gibt den mitgebrachten Bündel zum Fenster hinein.) Jetzt kommt's nur noch d'rauf an, daß ich dem Alten den Schlüssel aus'm Rock praktizir'.

Heinrich. Es kommt Jemand.

Eulenspiegel (steigt vom Tische herunter, und rückt ihn schnell auf den vorigen Platz.) Nur g'schwind wieder in den Kasten hinein, Musje Heinrich.

Heinrich (verbirgt sich in den Schrank).

Eulenspiegel. Ich fahr' auch derweil' ab. (Links ab).

Vierzehnte Scene.

Specht. Mehlwurm.

Mehlwurm (indem er den taumelnden Specht hereinführt). Aber sag' mir der G'vatter nur, wie man gar so viel trinken kann?

Specht (hat einen Mantel um, und einen breitgekrämpten Hut auf). Wer hat denn das — schon wieder ausplauscht, — daß ich viel getrunken hab?

Mehlwurm. Mit Dir werd' ich heut' was Schön's verabreden.

Specht. Nur niedersetzen, dann geht es schon.

Mehlwurm. So setz' sich der G'vatter! (schiebt ihm einen großen Schlafsessel, dessen Füße auf kleinen Rädern ruhen, hin.)

Specht (sich setzend). Einen Schlaf — werd' ich heut' haben — einen göttlichen Schlaf. (fängt sofort an einzuschlafen.)

Mehlwurm. Nur jetzt nicht, denn jetzt haben wir wichtige Konferenz. Du mußt mir juridische Mittel an die Hand geben, meiner Mündel das Jawort abzuzwingen, denn übermorgen muß Hochzeit sein, und wenn die Welt zu Grunde geht. Aber Du hörst mich ja nicht? (rüttelt ihn.) Du schläfst ja?

Specht (etwas auftauchend). Nein — ich denk' — nur nach, und da — mach' ich immer die Augen zu dabei.

Mehlwurm. Der Jäger kommt mir keinen Schritt mehr in's Haus.

Specht. Vor der Hochzeit schon gar nicht (schläft wieder ein).

Mehlwurm. Und nach der Hochzeit noch weniger. Siehst Du, G'vatter, ich glaub', das Beste wird sein, ich geh' morgen zum gnädigen Herrn, und bitt' ihn, daß er den Jäger einsperrt, bis ich in Ruh' geheiratet hab' — aber G'vatter, Du schläfst ja schon wieder? (ärgerlich.) So wollt' ich doch, daß der verdammte Saufaus — (rüttelt ihn) G'vatter! Nachbar! Specht! Was thu' ich? Ich muß die Sache heute noch mit ihm in's Reine bringen. — Halt, mir fällt was ein! — Gift muß man mit Gift vertreiben, ich hol' ihm einen Wein aus'm Keller. (Sucht in den Taschen.) Wo hab' ich denn den Schlüssel? (Zieht einen Schlüssel heraus und legt ihn auf den Tisch.) Der ist zu der Mehlkammer. (Zieht einen zweiten heraus, und legt ihn ebenfalls auf den Tisch.) Der ist von der Lenerl ihrem Zimmer. (Einen dritten hervorziehend.) Das ist der Kellerschlüssel. Jetzt hol' ich ein Massel ein' echten, da weckt meinen G'vattern schon der Geruch auf (mit dem Licht zur Mitte ab).

(Das Zimmer ist nur vom Monde beleuchtet, der durch's Fenster scheint.)

Fünfzehnte Scene.

Specht. Eulenspiegel. Heinrich, dann Lenchen.

Eulenspiegel (aus links). Er ist fort. Musje Heinrich!

Heinrich (aus dem Kasten). Wo ist der Müller hin?

Eulenspiegel. Er will einen Betrunkenen mit Wein kuriren, oder besser gesagt, homöopatisch behandeln. (Auf den Tisch zeigend.) Und da schaun's her, wir sind wahre Glückskinder, da ist der Schlüssel, wo die Lenerl eing'sperrt ist (nimmt den Schlüssel und öffnet eilig die Thür rechts.) Mamsell Lenerl!

Lenchen (kommt im Jägeranzuge, ganz wie Heinrich gekleidet, heraus). Da bin ich, was soll ich thun?

Heinrich. Geliebtes Lenchen!

Eulenspiegel (nimmt Heinrichs Hut, und gibt ihn Lenchen). Den Hut nur recht tief aufg'setzt, und 's Gesicht versteckt, so werd' ich Ihnen schon fortbringen. In der Nähe vom Schloß warten's nachher auf uns.

Lenchen. Ich unternehme Alles, um nur aus diesem Haus zu kommen.

Eulenspiegel (auf Specht zeigend). Jetzt den da, den thun wir in die Kammer hinein (rollt ihn auf dem Lehnstuhle bis zur Thüre rechts, wo Lenchen war.) Musje Heinrich, so helfen's doch, zum Scharmiren ist's nachher Zeit. (Trägt mit Heinrichs Hülfe den schlafenden Specht in die Kammer).

Lenchen. Ich zittre an allen Gliedern. (Eulenspiegel und Heinrich kommen mit Spechts Hut und Mantel heraus).

Eulenspiegel (sperrt die Kammerthür zu.) So! das wäre in der Ordnung! (legt den Schlüssel auf den Tisch.) Musje Heinrich! so hören's doch auf zum Schönthun alleweil. (Schiebt mit Heinrich's Hülfe den Lehnstuhl wieder an seinen vorigen Platz).

Lenchen (hat an der Mittelthüre gehorcht). Ich höre kommen.

Eulenspiegel (zu Heinrich). Nehmen's geschwind den Mantel um, und setzen's den Hut auf (gibt ihm Spechts Hut und Mantel).

Heinrich (thut, wie Eulenspiegel sagt). Um mich ist mir nicht bange, wenn nur Lenchen schon glücklich fort wäre.

Eulenspiegel. Jetzt setzen's Ihnen daher, und thun's, als ob's schlafeten. (Heinrich thut es. Zu Lenchen.) Nur Courage! (lärmend.) Hier hat der Herr nichts zu suchen, nur hinaus, sonst schlag' ich d'rein!

Sechzehnte Scene.

Vorige. Mehlwurm tritt zur Mitte ein, in einer Hand einen Weinkrug, in der anderen das Licht haltend, und bleibt, wie er den Lärm hört, an der Thüre voll Erstaunen stehen.

Eulenspiegel (zu Lenchen schreiend). Bin ich Euch endlich auf die Spur gekommen, Herr Jäger? (zieht Lenchen an der Hand zur Thüre, und stößt absichtlich an Mehlwurm an, daß er ihm mit dem Rücken das Licht auslöscht.) Mein' Meister, den Ehrenmann, wollt Ihr betrügen? — Hinaus, oder ich werf' Euch über die Stiegen! — (thut, als ob er Lenchen mit Gewalt zur Thüre hinausstoße).

Mehlwurm (etwas vortretend). Ich bin als wie versteinert.

Eulenspiegel (kommt zurück und stößt an Mehlwurm, als ob er ihn im Dunkeln nicht kennte, und packt ihn). Da ist noch Einer — hinaus mit ihm!

Mehlwurm. Das bin ja ich!

Eulenspiegel (ihn loslassend). Ach, der Meister ist's! Ich bin so in der Rage, ich hab' glaubt, es ist ein Helfershelfer vom Jäger. In der Finster sieht ein Hallunk dem Andern gleich. Ich hab' ihn grad hinausg'worfen, den saubern Mußje Heinrich.

Mehlwurm. Ich hab's geseh'n (umarmt ihn.) Ulrich! Du bist ein Goldmensch! Du bist der Schutzgeist meines Hauses. Wenn wir nur ein Licht hätten! Geh', Ulrich, hilf mir den G'vattern aufwecken.

Eulenspiegel. Das wird schwer gehen.

Mehlwurm (rüttelt Heinrich, der in Spechts Hut und Mantel dasitzt). G'vatter! G'vatter! der Wein ist da.

Eulenspiegel. Mit dem ist heut' nichts mehr anzufangen; das Beste ist, ich trag' ihn nach Hause.

Mehlwurm. Du bist ein wahrer Freund! Weißt überall Rath.

Siebenzehnte Scene.

Vorige. Natzi. Dorothea.

Natzi (eine Laterne tragend). Die Dorothee sucht ihren Vatern.

Dorothea. Ist er da?

Eulenspiegel (bei Seite). O je, die kommen mir ungelegen.

Mehlwurm. Da sitzt er und schläft.

Natzi (leuchtet Eulenspiegel ins Gesicht). O, Du Hauptspitzbub'! Bist Du da?

Mehlwurm. Was?

Eulenspiegel. Meister, nehmen's Ihnen an um mich.

Mehlwurm (packt Natzi). Meinen treuen Knecht willst Du beschimpfen?

Natzi. Er hat mich in's Faß eing'sperrt.

Eulenspiegel. Diese Verleumdung —

Mehlwurm. Der Bube weiß nicht, was er redt.

Natzi. Aber er hat mich ja —

Mehlwurm. Kein Wort mehr, oder —

Natzi. Aber er —

Mehlwurm. Kein Wort, oder ich schlag' Dir Arm nnd Bein entzwei (läßt ihn los).

Natzi (bei Seite). Das ist zu kränkend, morgen red' ich mit meiner Frau Mutter.

Mehlwurm (nimmt Natzi die Laterne ab). Jungfer Dorothee, nehmen Sie da die Laterne, und der Natzi und der Ulrich führen den G'vattern nach Haus, so guk's geht.

Eulenspiegel. Gleich, Meister; (hebt mit Natzi's Hülfe Heinrich vom Stuhle auf, und beide führen ihn mühsam fort.)

Natzi (im Fortgehen). Dorothee, merk' jetzt gut auf.

Dorothea (vorleuchtend). Warum denn?

Natzi. Damit Du lernst, wie man mit einem Betrunkenen umgeht, so

weißt Du's doch, was Du zu thun hast, wenn mich einmal das Unglück trifft (ab).

Achtzehnte Scene.

Mehlwurm, dann Hanns.

Mehlwurm. Ein braver Kerl, der Ulrich! Daß ich aber mit'm Specht mich nicht hab' berathschlagen können, das ärgert mich unsinnig! Muß der g'rad' heut' so ein' Rausch haben.

Hanns (zur Mitte eintretend). Der Ulrich hat g'sagt, ich soll ein Licht bringen.

Mehlwurm. Stell's nur auf'n Tisch. (Für sich). Jetzt will ich doch nochmal versuchen, ob denn der Lenerl ihr Herz gar nicht für mich zu stimmen ist, ich will jetzt ganz Zärtlichkeit sein. (Man hört im Kabinete rechts ein Geräusch, als ob Jemand vom Stuhle gefallen wäre). Was ist denn das? (nimmt den Schlüssel, und spricht während des Aufsperrens der Thüre). Ist vielleicht der Lenerl was geschehen? (er öffnet, Hanns leuchtet).

Specht (von Innen). Mord- Himmel- Tausend- Sapperment!

Mehlwurm (prallt zurück, als er Specht erblickt, und schreit aus Leibeskräften). Ach, alle guten Geister! was ist das! — Hanns, halt' mich!

Hanns. Meister, was ist's denn? (unterstützt ihn).

Neunzehnte Scene.

Vorige. Specht aus rechts wankend.

Specht. Donnerwetter! was sind das für Dummheiten?

Mehlwurm (sich sammelnd). Wie kommst Du da hinein?

Specht. Was weiß denn ich?

Mehlwurm. Wo ist die Lenerl? (stürzt in das Kabinet).

Specht. Man ha — hat mir einen Schabernack gespielt, aber ich werd' Euch schon ko — koramisiren, wenn ich wieder im Amt bin.

Mehlwurm (aus dem Kabinete). Die Lenerl ist entführt! Spitzbüberei! Meuterei!

Zwanzigste Scene.

Vorige. Eulenspiegel. Natzi. Dorothea.

Natzi (schreiend). Spektakel über Spektakel!

Dorothea. Ein böser Geist —

Eulenspiegel. Der Satanas —

Dorothea (Specht erblickend). Ach, da steht er, der Vater!

Specht. Nein, jetzt geht er, der Vater! (wankt, ohne sich um die Uebrigen zu bekümmern, von Hanns unterstützt, zur Thüre hinaus).

Mehlwurm. Wen habt's Ihr fortgeführt?

Dorothea. Ich kann vor Angst nicht reden.

Natzi. Mir klappern die Zähnt.

Eulenspiegel. Ich glaube, es war der Teufel.

Natzi. Wir waren keine 50 Schritt' vom Hause, so empfind' ich eine Ohrfeigen —

Dorothea. Hut und Mantel fliegt weg.

Eulenspiegel. Und eine feurige Gestalt fliegt fort.

Dorothea. Ich hab' vor Aengsten gar nichts mehr gesehen.

Mehlwurm. Ich weiß genug! Da herrscht Betrügerei! Die Lenerl ist durchgegangen! Auf, Ulrich, Natzi, alle Mühlknecht' auf, mit mir, und der Lenerl nach!

Eulenspiegel (bei Seite). Die Lenerl ist gegen's Schloß! jetzt führ' ich's ein'n konträren Weg. (Alles ab).

Verwandlung.

(Platz im Orte, in der Mitte der Brunnen; rechts und links im Vorgrunde eine Marktbude. Es ist Nacht).

Einundzwanzigste Scene.

Lenchen allein.

Lenchen (noch in Männerkleidern). Ich bin in Todesangst, ich habe den Ort vergessen, wo ich Heinrich finde (links nach dem Hintergrunde sehend). O weh! da kommen Leute, wo verberg' ich mich? (läuft ängstlich hinter die Marktbude links).

Zweiundzwanzigste Scene.

Vorige. Johann. Steffel. Sebastian (aus links hinten).

Johann. So, kommt nur, da nehmt Eure Posten hinter dieser Marktbude (zeigt auf die Bude rechts).

Steffel und Sebastian. Schon recht!

Johann. Und wie sie kommt —

Steffel. Gleich darauf los (macht Pantomime, wie er sich ihrer bemächtiget).

Johann. Ich bleibe dort beim Wagen. Macht Eure Sachen klug (läuft im Hintergrunde links ab).

Steffel (zu Sebastian). Hörst nichts? Ich glaube, sie kommen schon! (Beide verbergen sich hinter der Bude rechts).

Dreiundzwanzigste Scene.

Vorige. Cordula. Peppi. Mägde (mit Wassereimern aus dem Hintergrunde rechts).

Peppi. Das ist eine stockfinstere Nacht.

Cordula. Macht, daß Ihr bald fertig seid. — (Die Mägde gehen mit Peppi zum Brunnen, sie tritt etwas in den Vordergrund). O mein Marquis, warum bist Du jetzt nicht an meiner Seite?

Steffel und Sebastian (stürzen aus ihrem Versteck hervor, werfen, ohne zu sprechen, Cordula einen dichten weißen Schleier über den Kopf, sie macht einen Schrei, und wird mit großer Geschwindigkeit von den beiden links fortgebracht. Die Mägde am Brunnen schreien alle laut auf).

Peppi. Hülfe! Räuber! zu Hülfe!

Vierundzwanzigste Scene.

Vorige. Mehlwurm. Eulenspiegel. Natzi. Mühlknechte mit Laternen aus rechts.

Mehlwurm. Was gibts da?

Peppi. Die Frau Cordula ist geraubt.

Eulenspiegel (gleichgültig). Die bringen's schon wieder zurück.

Mehlwurm. Das muß ein Irrthum sein.

Natzi. Mir haben's meine Frau Mutter g'stohln.

Mehlwurm (zu den Knechten). Schaut's Euch nur um, ob nirgend's d' Lenerl steckt.

(Die Knechte suchen mit den Laternen).

Natzi (an der Bude links). Halt! Wer da? — Die Lenerl!

Mehlwurm (mit den Knechten hineilend). Die Lenerl? (führt sie vor).

Alle. Die Lenerl?

Lenchen. Ich bin verloren!

Mehlwurm. Haben wir Dich. Du saubers Zeiserl, Du! Morgen muß Alles auf's Schloß, da wird furchtbares Gericht gehalten. Jetzt Marsch nach Haus! (Führt Lenchen fort).

Chor der Knechte und Mägde, indem sie alle in Verwirrung nachfolgen:

Ha, dieses Spektakel bei stockfinst'rer Nacht!
Wer hätt' von der Leuerl wohl das sich gedacht?
(Alle ab).

Vierter Act.

(Saal im Schlosse, mit Mittel- und Seitenthüren).

Es ist Morgen.

Erste Scene.

Nelkenstein, dann Heinrich, dann Eulenspiegel.

Nelkenstein. Das ist eine fatale Geschichte! haben mir da die Unrechte entführt. Ich bin nur froh, daß ich mich noch so ziemlich aus der Affaire gezogen. Ich habe dem Müller heute Morgens sein altes Familienstück von Schwester zurückgesendet, und ihm sagen lassen: man habe sie geraubt, meine Leute wären dazugekommen, und hätten den Räubern die holde Beute glücklich abgenommen. Aber mein armer Heinrich — ach, da kommt er eben.

Heinrich (traurig eintretend). Gnädiger Herr! —

Nelkenstein. Nu, nu, Heinrich, nur nicht gleich den Kopf hängen lassen.

Heinrich. O mein Unglück ist grenzenlos, daß gestern mein Plan mißglückt ist.

Nelkenstein. Wie ich heute früh die Alte sah, habe ich schon um Deinen Verstand getrauert, ich dachte mir, Du wärest in die Hexe verliebt.

Heinrich. Aber Euer Gnaden, noch weiß ich nicht, wie ich das Ganze verstehen soll?

Nelkenstein. Wie Du's verstehen sollst? Ich wollte Lenchen für Dich entführen lassen, und die dummen Bengels haben die Alte dafür genommen.

Eulenspiegel (vortretend). Das war mein Werk.

Nelkenstein (erstaunt). Was? Du hättest mir diesen Streich gespielt?

Eulenspiegel (lachend). Hab' ich Euer Gnaden dran kriegt?

Heinrich. Du hättest —

Eulenspiegel. Ja, ich hätte.

Nelkenstein. Du bist ein kecker Schlingel!

Eulenspiegel. Von was lebet ich denn, wenn ich nicht keck wär'?

Nelkenstein. Die Wette hast Du aber noch nicht gewonnen, denn Dein Anschlag ist auch mißglückt, wie mein Heinrich sagt. Jetzt schaffe Rath, das rath' ich Dir, denn ich weiß nicht —

Eulenspiegel. Sie brauchen nichts zu wissen, sie sind ein reicher Mann — (nachsinnend.) aber ich bin ein armer Teufel, mir muß was einfallen — Halt! ich hab's! eine Gewaltthat! Leihen mir Euer Gnaden alle Ihre Bedienten.

Nelkenstein. Wozu? Gewaltstreiche in meinem Territorio kann ich nicht zugeben.

Zweite Scene.

Vorige. Johann kommt aus dem Zimmer links, und will zur Mitte abgehen.

Eulenspiegel (zu Johann). Der gnädige Herr hat g'schafft, alle Bedienten und Hausknecht' aus'n ganzen Schloß sollen im Gebüsch' hinter der Mühl' warten auf mich.

Johann. Sehr wohl (zur Mitte ab).

Dritte Scene.

Vorige, ohne Johann.

Nelkenstein (erstaunt). Was hast Du denn vor?

Eulenspiegel. Nur mich gehen lassen, ich weiß selber noch nicht recht.

Vierte Scene.

Vorige. Mehlwurm. Specht. Lenchen.

Eulenspiegel (geht Mehlwurm entgegen). Ich hab' den Meister schon ang'meld't.

Nelkenstein (zu Mehlwurm). Was will Er?

Mehlwurm. Ew. Gnaden, ich klag' den saubern Musje Heinrich, Er ist ein Verführer, Entführer, Räuber —

Nelkenstein. Oho! Mäßigt Euch, Ihr müßt Eure Reden beweisen.

Mehlwurm (hitzig). Mein G'vatter ist Zeug.

Specht (ausbeugend). Das heißt, ich —

Nelkenstein. Lenchen soll sprechen. Bist Du von Heinrich entführt worden?

Eulenspiegel (leise zu Lenchen). Nur Alles abgeläugnet.

Lenchen. Daß ich Heinrich liebe, ist wahr, daß ich aus Liebe zu ihm entflohen, ist auch wahr, daß er mich aber entführte, ist unwahr, so wie alles Uebrige, was mein Vormund sagt.

Mehlwurm (ergrimmt). So? Und woher denn der Jägeranzug, wenn Heinrich nicht einverstanden war?

Heinrich. Ich verkaufe meine abgelegten Kleider immer dem Juden, folglich —

Lenchen. Von dem hab' ich sie gekauft.

Mehlwurm (wüthend). Frechheit ohne Gleichen!

Nelkenstein. Mein Heinrich ist also unschuldig.

Mehlwurm. Unschuldig? der durchtriebene Filou, der Galgenstrick? —

Nelkenstein. Was? Er unterfängt sich, meinen Diener in meiner Gegenwart so zu beschimpfen?

Eulenspiegel (Mehlwurm aufhetzend). Nein, nicht wird man schimpfen.

Mehlwurm. In's Zuchthaus soll man ihn sperren.

Nelkenstein (zu Mehlwurm). Halt! jetzt hab' ich's genug! — Müller! Er ist ein Verläumder, dafür wird Er seine Strafe empfangen.

Eulenspiegel (Nelkenstein und Heinrich zuwinkend). Versteht sich! Was kann mein'n Meister g'scheh'n? Wird er nicht etwa gar in der Mühl' vor alle Mühlknecht' den Musje Heinrich noch um Verzeih'n bitten müssen? Sagen's Ja.

Nelkenstein (Eulenspiegels Wink beachtend, befehlend). Ja, das wird er.

Mehlwurm (wüthend). Was?!

Eulenspiegel. Ah! das ist zu stark.

Heinrich. Ich gehe, in einer halben Stunde komme ich in die Mühle, dort bittet mir der Meister Mehlwurm ab, diese Satisfaktion verlange ich nach dem Ausspruch des gnädigen Herrn (zur Mitte ab).

Mehlwurm. Ich ersticke vor Wuth.

Specht (ihn besänftigen wollend). Gevatter!

Mehlwurm. Der Gauner!

Nelkenstein. Fort jetzt, und kein Wort mehr, als Gutsherr befehle ich, es bleibt dabei, wie ich gesagt.

Mehlwurm. Gut, ich geh — aber — aber — (kann nicht weiter reden vor Wuth, und geht schnell zur Mitte ab).

Specht (im Abgehen). Nur vernünftig (Alle ab).

Eulenspiegel (zu Nelkenstein). Der Müller wird doch ein schöner Dummkopf sein (ab).

Fünfte Scene.

Nelkenstein allein.

Was mag Eulenspiegel vorhaben? Ich muß doch selbst in die Nähe der Mühle schleichen, sonst zettelt der Mensch einen förmlichen Krieg zwischen meinen Leuten und den Mühlknechten an! Ich bin da in Liebesgeschäfte hineingekommen, ich weiß selbst nicht wie, das ist mir seit meiner Jugend nicht passirt. (Links ab).

Verwandlung.

Zimmer bei Mehlwurm, wie früher, mit Mittel- und Seitenthüre.

Sechste Scene.

Cordula. Natzi.

Natzi. Laß mich die Frau Mutter aus jetzt mit dem beständigen Fragen!

Cordula. Du wirst mir klar und

deutlich sagen, was hat man über meine Entführung und mein Ausbleiben hier gesagt?

Natzi. Der Vetter hat g'sagt: es macht nix, die Frau Mutter behalt Keiner.

Cordula. Der ungeschliffene Mensch! — Aber die Mühlknechte, was haben denn die gesagt?

Natzi. Die haben sich völlig bucklich gelacht.

Cordula (mit Bedeutung). Alle haben gewiß nicht gelacht?

Natzi. Sie haben gesagt, so eine That kann nur in der Betrunkenheit g'schehn.

Cordula. Dummer Junge! Was hat denn der Ulrich —?—

Natzi. Jetzt laß' mich d' Frau Mutter aus (will fort).

Cordula. Halt! dageblieben! Wohin?

Natzi. Fort will ich.

Cordula. Wohin?

Natzi. Einer Frau Mutter, die ausbleibt über Nacht, der bin ich gar keine Rechenschaft schuldig (schnell zur Mitte ab).

Siebente Scene.

Cordula (allein).

Du Schlingel, Du! Sein Glück, daß er schon fort ist. — Mein Marquis hat mir Blicke zugeworfen, welche mich in die furchtbarste Unruhe versetzen. — Ach, da ist er.

Achte Scene.

Vorige. Eulenspiegel (durch die Mitte).

Eulenspiegel (im Eintreten für sich). O Jeckerl, die Alte! (nimmt eine gravitätische Stellung an, tritt wie in düstere Gedanken versunken vor, und murmelt nur halb verständliche Worte vor sich hin).

Cordula. Warum so düster, lieber Marquis?

Eulenspiegel. Ha! — Sie hier? (wendet sich ab).

Cordula. Sie sind in Gedanken?

Eulenspiegel. So? —

Cordula. Und über was?

Eulenspiegel. Ueber den weiblichen Wankelmuth.

Cordula. Das soll doch mir nicht gelten? Gerechter Himmel, ich bin ja —

Eulenspiegel. Du bist ein Weibersinn.

Cordula. Ich bin sanftmüthig, gut —

Eulenspiegel. Und leichtsinnig.

Cordula. Das kann mir kein Mensch nachsagen.

Eulenspiegel. Kein Mensch, wenn die ganze Welt 's Maul halt: mit einem Wort, ich will auch einen Himmel nicht aus einer dritten Hand.

Cordula. Marquis! —

Eulenspiegel. Wir trennen uns.

Cordula (schmerzhaft). Trennen?

Eulenspiegel. Ich bin Marquis, und bin es meiner marquerischen Ehre schuldig.

Cordula. O quält mich nicht so.

Eulenspiegel. Sie können sich auf dem Schlosse entschädigen, dort haben Sie ja die ganze Nacht zugebracht (sich vor die Stirne schlagend). O! was habe ich diese Nacht gelitten! (bei Seite mit natürlicher Stimme). Ich hab's Zwicken kriegt vom jungen Bier.

Cordula. Fragen Sie den gnädigen Herrn, der wird Ihnen sagen —

Eulenspiegel. O, die gnädigen Herrn sagen gar viel,

Cordula. Ich bin unschuldig!

Eulenspiegel. Unschuldig? Das sagst Du mit diesem Gesicht? — Weib, theile mit diesem Gesicht Paradiese aus, und Du wirst keinen Käufer finden (wendet sich einen Schritt zum Gehen).

Cordula (kniend). Marquis, Du bringst mich zur Verzweiflung!

Eulenspiegel. Zurück! Reize meinen Grimm nicht, oder ich morde Dich meuchel.

Cordula. Laß Dich besänftigen.

Eulenspiegel (karrikirt). Hier nicht mehr. Vielleicht in einer andern Welt.

Neunte Scene.

Vorige. Mehlwurm.

Mehlwurm (die Gruppe erblickend). Was zum Teufel, was ist denn das?

Eulenspiegel (gleich gefaßt). Sie will, ich soll dem Meister zureden, daß er nachgibt, aber das thu' ich nicht, meinem Meister seine Ehre geht mir über Alles. Nun komm' der Meister, daß wir besprechen, wie wir den Jäger mit Schimpf und Spott abfertigen. (Beide ab).

Cordula. O, ich Unglücklichste meines Geschlechts! (ab).

Verwandlung.

(Das Innere der Mühle; im Hintergrunde ein großer Mehlkasten, mehrere Mehlsäcke rc. rc.)

Zehnte Scene.

Peppi, dann Natzi.

Peppi (tritt aus der Seite, und spricht zurück). So! die Bedienten vom Schlosse sind Alle fort. — Halt! der fatale Natzi kommt. (Macht die Thüre zu, und tritt Natzi entgegen).

Natzi (eintretend). Ist die Dorothea nicht da?

Peppi. Die Dorothea suchen Sie? Also ist es wahr, was ich gehört hab', Sie wollen's heiraten?

Natzi. Nein, nicht heiraten werden wir's.

Peppi. Und mich haben Sie ganz vergessen?

Natzi. Hör' Sie auf, Sie boshafte Katz', Sie hätt' mir heut' bald Schläg' zuwegen gebracht von der Frau Mutter.

Peppi. O wenn Sie in meinem Herzen lesen könnten!

Natzi. Jetzt weiß ich nicht, wie ich daran bin, bist Du in mich verliebt oder nicht?

Peppi. O, verliebt zum Davonlaufen.

Natzi. Unbegreiflich, welch verworrenes Gewühl von Leidenschaften ich errege dahier.

Peppi. Und jetzt soll eine Andere Sie besitzen?

Natzi. Amors lose Spiele durchkreuzen sich sonderbar in meinem Innern. Jetzt werden wir halt sehen, was zu machen ist.

Quodlibet. Duett.

Peppi.

Fest umschlang zu süßen Freuden
Das junge Herz ein festes Band,
Es vergißt nicht Lust und Leiden,
Die die erste Lieb' empfand.

Natzi.

Zu spät erkenn' ich, durch Dich bestärket,
Was für ein Stockfisch ich bin gewesen,
Ich bin halt Einer, der All's erst merket,
Wenn man mit der Scheibtruch'n ihm über d' Nasen fährt.

Peppi.

Mädchen müssen schweigen,
Und es niemals zeigen,
Quält im Herzen sie die Liebespein,
Wenn das Herz auch pochet,
Und das Blut auch kochet,
Muß der Mund doch stets verschlossen sein.
Doch der Mann muß offen,
Fängt er an zu hoffen,
Sprechen ohne Scheu mit Wort und Blick,
Mag Gefahr sich thürmen,

Mögen Wetter stürmen,
Ringt entschlossen er nach Liebesglück.

Nazi.

Nur durch Sanftmuth und durch Güte
Nimmt man Weiberherzen ein.

Peppi. Es ist der Bund geschlossen,
Dich nenn' ich ewig mein.

Nazi. 's rührt mich, es thut mich stoßen,
Dich nenn' ich ewig mein.

Ich führ' Dich spazir'n,
Zahl' ein' köstlichen Schmaus,
Und wenn ich ein Rausch hab',
So führst mich nach Haus.

Peppi.

Dann senke süßer Schlaf sich nieder
Auf Deine Augenlieder,
Du weißt, erwachst Du nüchtern wieder,
Nicht recht, was mit Dir geschehn.

Nazi.

Es blühet Seligkeit,
Bald halten wir Hochzeit.
Kein schöner's Paar hat
Wie mich und 's Madel d' Stadt;
O Du, die Du die Tugend selber bist,
Willst mein sein, welches Glück ersprießt.

Peppi.

Aber Nazi, wenn's der Vetter merkt?

Nazi.

O je! ich hab' schon einmal von ihm Prügel kriegt.

Beide.

Der Spitzbub', der Rauber, der grausliche Dieb,
Zerstört so auf ewig die innige Lieb'.

Peppi.

Wer wird ihm's auf d' Nasen binden,
Muß der Vetter All's erfahr'n?
Anschmier'n thun wir'n vorn und hinten,
Halten ihn für einen Narr'n,
G'setzt der Vetter kommt mit'n Stecken,
Macht mir da wohl etwas Schmerz,
Doch wer sich vor d' Schläg' laßt schrecken,
Hat kein liebend Herz.

Peppi.

Stets noch zagen muß dies ahnungsvolle Herz.

Nazi.

Grillen sind mir böse Gäste;
Immer mit leichtem Sinn
Tanzen durchs Leben hin,
Das nur ist Hochgewinn.
Doch was thun wir, um ganz sicher zu sein?
Halt! mir fallt was ein!
Ja, mein Plan ist unvergleichlich,
Sein Gelingen schlägt nicht fehl.

Peppi.

Lust und Freude, sie kehren wieder,
Die mir ewig verloren schienen;
Ach, kaum trau' ich meinen Sinnen,
Du, mein Leben, wieder mein!
Kein Geschick soll uns, Theurer, trennen,
Laß vereint wandern uns durchs Leben,
Und vereint auch einst aufwärts schweben
In der Liebe schönes Reich.

Nazi.

Wenn die Simpathie der Seele
Durch die Thränenquelle
Bahnet sich die Wege
In das Herzgehege,
Wird die Seele düster,
Und als still Geflüster
Haucht man Liebesseufzer aus.
Es verfinstert sich die Sonne,
Statt der süßen Wonne
Wird der Himmel trübe
Und zur Qual die Liebe,
's wird am Glücke Mangel
Und ihr Sehnsucht Angel
Fanget nicht des Herzens Schmaus.
Doch wenn man mit klugem Sinne
Sich das Glück der Minne
Vor Verrath bewahret,
Seligkeit uns harret,
Wie Sirenen'sangel
Wie ein Zaubertrankel
Laßt uns sanfte Schwärmerei.
Man wünscht, daß die schönen Zeiten

Würden Ewigkeiten,
Wünscht, daß sanft und eben
Sich der Pfad durchs Leben
Nur durch Blumen schlängel
Mit dem holden Engel —
Süßer Traum der Fantasei.

Peppi.

Ich hab' ihn gefangen mit schmeichelndem Wort,
Wir wandeln vereinigt durchs Leben nun fort.
(Beide ab.)

Eilfte Scene.

Eulenspiegel. Bediente.

Eulenspiegel. Jetzt kommt's geschwind, meine Herren, und versteckt's Euch hinter die Mehlsäck'! (die Bedienten thun es). Und wie ich dann das Zeichen geb' — still, mir scheint, sie kommen schon.

Zwölfte Scene.

Vorige. Mehlwurm. Specht. Dorothea. Cordula. Lenchen. Hanns. Jakob. Knechte.

Mehlwurm (im Eintreten, zu den Knechten). Nur geschwind, der Jäger wird gleich hier sein.

Eulenspiegel (zu den Knechten). Nur frisch angepackt, wenn der Meister ruft.

Mehlwurm. Der wird Augen machen! Ich will ihm abbitten, daß er Zeit seines Lebens d'ran denken soll.

Dreizehnte Scene.

Vorige. Heinrich.

Heinrich. Meister Mehlwurm, Ihr wißt den Ausspruch des gnädigen Herrn. Uebrigens könnt Ihr Euch jede Beschämung ersparen, gebt mir Eure Mündel zur Frau, und aller Zwist ist ausgeglichen.

Mehlwurm. Das ist wahr, das wär' ja charmant, Alles wäre ausgeglichen! Dasmal thun wir aber nicht so. Der Herr Jäger ist in die Falle gegangen, er ist jetzt in meiner Gewalt.

Heinrich. Wie? Ich in seiner Gewalt?

Mehlwurm. Und jetzt frag' ich, (zu Lenchen) willst Du augenblicklich die Meinige werden? (zu Heinrich.) Und will Er meiner Mündel entsagen, und so lange als Gefangener dableiben, bis wir zurückkommen von der Kopulation?

Lenchen. Nie, nie laß ich von meinem Heinrich.

Heinrich (zu Mehlwurm). Ihr seid ein Narr!

Mehlwurm. Gut! Also angepackt! (die Mühlknechte fallen über Heinrich her, und halten ihn fest.)

Heinrich. Bin ich unter Räuber gerathen?

Mehlwurm. Hängt ihn in den Mühlbach, bis die beiderseitige Sinnesänderung erfolgt.

Eulenspiegel. So wollt' ich doch, daß jetzt alle Mehlsäcke lebendig würden! (Die zwölf Mehlsäcke fallen zugleich um, und hinter jedem springt ein Bedienter hervor, die Mühlknechte, welche eben Heinrich nach dem Hintergrunde schleppen wollten, lassen ihn los, und stehen wie erstarrt.)

Alle (erschrocken aufschreiend). Ah, was ist das?

Eulenspiegel. Jetzt, Bediente, greift zu, und thut, wie wir verabredet haben. (Zwei Bediente packen Mehlwurm, und werfen ihn in eine Mehlkiste.)

Vierzehnte Scene.

Vorige. Natzi. Dann Nelkenstein mit zwei Wächtern.

Natzi. Der gnädige Herr kommt, der gnädige Herr! — Wo ist mein Vetter? Was ist mit mein' Vettern geschehen? Ich will es wissen.

Eulenspiegel (winkt den Bedienten, welche Natzi ebenfalls in die Mehlkiste werfen.) Das ist mit ihm geschehn.

Nelkenstein (eintretend). Was geht hier vor?

Heinrich. Der Müller wollte mich statt der Abbitte in den Mühlbach hängen.

Nelkenstein. Dacht' ich's doch, daß er Böses im Schilde führe. Wo ist der Schuldige?

Eulenspiegel. Hier, Ew. Gnaden. (öffnet den Deckel, und Mehlwurm, ganz mit Mehl bestaubt, kommt heraus.)

Natzi (ebenfalls herausstürzend). Und hier ist ein Unschuldiger!

Nelkenstein. Schweig, Tölpel!

Natzi. Weiß ist die Farbe der Unschuld, ich bin ganz weiß, also bin ich ganz unschuldig.

Nelkenstein. Meister Mehlwurm, für verübte Gewaltthat seid ihr Arrestant. Wächter, thut Eure Schuldigkeit! (die Wächter nehmen Mehlwurm in die Mitte.)

Mehlwurm (sich vor die Stirn schlagend). Verdammt! Ich möcht' aus der Haut fahren.

Nelkenstein. Als Arrestant könnt Ihr kein Vormund sein, Eure Mündel muß sich also schon gefallen lassen, mich zum Vormund anzunehmen, und als solcher gebe ich meine Einwilligung zu ihrer Heirat mit meinem ehemaligen Jäger Heinrich, jetzt Förster in Nelkenstein.

Mehlwurm (ganz vernichtet). Mich trifft der Schlag.

Heinrich und Lenchen. Tausend Dank, gnädiger Herr! (küssen ihm die Hände.)

Nelkenstein (zu Mehlwurm). Da dies nun abgethan, so lasse ich Euch aus Gnade wieder frei (leise zu Eulenspiegel). Du hast Deine Aufgabe gelöst, Dein Lohn bleibt nicht aus.

Mehlwurm. Und Du, Ulrich? Du warst auch —

Eulenspiegel. Was Ulrich! Ich bin der Eulenspiegel, und bin nur auf der Welt, um solche dalkete Kerl'n für ein' Narren zu halten, wie Sie Einer sind.

Mehlwurm (wüthend). Ich war ein Esel ohne Gleichen.

Cordula. Was? Sie sind kein Marquis?

Eulenspiegel. Du wirst blaß, Louise? Verzeih', mit der Marquischaft ist's nichts.

Cordula. Luft! Luft! (eilt hinaus).

Natzi. Ew. Gnaden, ich bin der minorene Neven eines Verbrechers, ich hätt' auch eine pupillenmäßige Bitt'. — Heiraten möcht' ich gern.

Nelkenstein. Gut, Du hast meine Einwilligung.

Natzi (umarmt Nelkenstein) Ew. Gnaden handeln als zweiter Vater an mir.

Nelkenstein. 'S ist schon gut. Nun kommt auf's Schloß, da wollen wir bei einem Glas Champagner allen Schabernack vergessen.

Alle. Vivat, der gnädige Herr!

Schlußchor:

Die Liebenden sind nun vereint,
Das Hochzeitsfest beginnt;
Mit List gepaart die Liebe stets
Den schönsten Sieg gewinnt.

Der Vorhang fällt.

Wien 1854. Druck und Verlag von J. B. Wallishausser.

0008215

In demselben Verlage sind erschienen:

Grillparzer, F., Die Ahnfrau. Trauersp. in 5 A. 6. Aufl. gr. 8. 1844. 1 Thlr. od. 1 fl. 30 kr.

— Sappho. Trauersp. in 5 Akten 3. Aufl. gr. 8. 1822. 26 Sgr. oder 1 fl.

— Das goldene Vließ. Dramat. Gedicht in 3 Abtheilungen. gr. 8. 1822. Druckp. geh. 1 Thlr. 25 Sar. oder 2 fl. — Schreibp. 2 Thlr. 15 Sgr. oder geb. 3 fl.

— König Ottokar's Glück und Ende. Trauersp. in 5 Aufz. 2. Aufl. gr. 8. 1852. 1 Thlr. 24 Sgr. oder 2 fl.

— Ein treuer Diener seines Herrn. Trauersp. in 5 A. gr. 8. Druckp. 1 Thlr. oder 1 fl. 30 kr. — Velinp. 1 Thlr. 15 Sgr. od. 2 fl.

— Der Traum ein Leben. Dramat. Märchen in 4 Akt. gr. 8. geh. 1840. 1 Thlr. oder 1 fl. 30 kr. f. Ausg. 1 Thlr. 15 Sgr. oder 2 fl.

— Weh' dem der lügt! Lustsp. in 5 Akt. gr. 8. geh. 1840. 1 Thlr. oder 1 fl. 30 kr. feine Ausg. 1 Thlr. 15 Sgr. oder 2 fl.

— Des Meeres und der Liebe Wellen. Trauersp. in 5 A. gr. 8. geh. 1840. 1 Thlr. oder 1 fl. 30 kr. f. Ausg. 1 Thlr. 15 Sgr. oder 2 fl.

— Melusina. Romantische Oper in 5 Akt. Musik von Kreutzer. 1833. 8. 15 Sgr. oder 48 kr. feine Ausg. 20 Sgr. oder 1 fl.

Um den Ankauf sämmtlicher Stücke von Grillparzer zu erleichtern, ist der Verkaufspreis auf einige Zeit, bei Abnahme auf Einmal gestellt: 8 Thlr. statt 10 Thlr. und 10 fl. statt 13 fl. 18 kr.

Feldmann, L., deutsche Original-Lustspiele. 8. I.—VI. Band. Inhalt: I. Bd. 1845: Sohn auf Reisen. — Die Kirschen. — Das Porträt der Geliebten. — Die freie Wahl. — Die schöne Athenienserin. II. Bd. 1847: Der Pascha und sein Sohn. — Ein Freundschafts-Bündniß. — Ursprung des Korbgebens. — Eine unglückliche Physiognomie. — Drei Candidaten. III. Bd. 1849: Ein höflicher Mann. — Der dreißigste November. — Ein Mädchen vom Theater. — Baron Beisele und sein Hofmeister Doktor Gisele in München. — Der Lebensretter. IV. Bd. 1849: Der Rechnungsrath und seine Töchter. — Der deutsche Michel, oder: Familien-Unruhen. — Kern und Schale. — Ahnenstolz in der Klemme. — Bekenntnisse eines Brautpaares. — Das Narrenhaus. — V. Bd. 1851: Faustin I., Kaiser von Haiti. — Ein altes Herz. — Die beiden Kapellmeister. — Das Gastmahl zu Luxenhain. — Der neue Robinson, oder das goldene Deutschland. VI. Bd. 1852: Die beiden Faßbinder, oder Reflexionen und Aufmerksamkeiten. — Die Schicksalsbrüder. — Die Industrie-Ausstellung, oder Reiseabenteuer in London. — List und Dummheit.

Preis eines jeden Bandes 2 Thlr. oder 2 fl. 48 kr.

Weissenthurn, Joh. Franul v., neueste Schauspiele. 11. Band, oder neuer Folge 3. Band. Enthält: das letzte Mittel, Lustspiel in 4 Akten. — Der Traum. Lustsp. in 1 Akt. — Die Reise nach Amerika. Schauspiel in 1 Akt. — Die Engländerin. Lustspiel in 1 Akt. gr. 8. 1826. 1 Thlr. 15 Sgr. oder 2 fl.

— Desgleichen 12. Band, oder neuer Folge 4. Band. Enthält: Die Pilgerin. Lustsp. in 4 Akten. — Die Burg Gölding, roman. Schausp. in 5 Akten. — So lohnt sich Kunst, Vorspiel zum 4. Oktober. gr. 8. 1829. 1 Thlr. 15 Sgr. oder 2 fl.

— Desgleichen 13. Band, oder neuer Folge 5. Band. Enthält: Das Manuscript, Lustsp. in 5 Akten. — Pauline, Schausp. in 5 Akten. gr. 8. 1832. 1 Thlr. 15 Sgr. oder 2 fl.

— Desgleichen 14. Band, oder neuer Folge 6. Band. Enthält: Des Malers Meisterstück, Lustsp. in 2 Akten. — Der erste Schritt, Lustsp. in 4 Akten. — Der Brautschleier, Lustsp. in 1 Akt. — Die Geprüften Lustsp. in 5 Akten. gr. 8. 1836. 1 Thlr. 22½ Sgr. oder 2 fl. 20 kr.

— Desgleichen 15. Band, oder neuer Folge 7. Band. (Nachgelassene Schauspiele. Herausg. von Carl Engelbrecht. 1. Band.) Enthält: Die Fremde, Schausp. in 3 Akten. — Die stille Braut. Alpensage in 1 Akt. — Ein Mann hilft dem Andern. Lustsp. in 1 Akt. — Alles aus Freundschaft. Lustsp. in 1 Akt. — Sie hilft sich selbst. Lustsp. in 4 Akten. gr. 8. 1848. 1 Thlr. 24 Sgr. oder 2 fl. 40 kr.

— Die Bestürmung von Smolensk. Romantisches Schauspiel in 4 Akten. gr. 8. 1833. 18¾ Sgr. oder 48 kr.

— Die Ehescheuen. Lustsp. in 1 Akt. gr. 8. geb. 1833. 7½ Sgr. oder 24 kr.

— Die beschämte Eifersucht. Lustspiel in 3 A. gr. 8. geh. 1833. 10 Sgr. oder 30 kr.

— Die Erben. Lustsp. in 1 Akt. gr. 8. 20 Sgr. oder 1 fl.

— Das Mißverständniß. Lustsp. in 1 A. gr. 8. 1833. geh. 8 Sgr. oder 24 kr.

— Die Radicalcur. Lustsp. in 3 Akt. gr. 8. 1833. 12 Sgr. oder 36 kr.

— Die Versöhnung. Schausp. in 3 A. N. d. Franz. gr. 8. 1833. 12 Sgr. od. 36 kr.

— Der Wald bei Hermannstadt. Rom. Schausp. in 4 A. Nach dem Franz. gr. 8. 1833. 16 Sgr. oder 48 kr.

Castelli, J. F., dramatisches Sträußchen. I — 20ster Jahrgang. 1809, 1817—1831. 16. gebunden, jeder Jahrgang 1 Thlr. 15 Sgr. oder 1 fl. 48 kr.

Zu gleichem Verlage ist erschienen:

Entwurf

zu einer praktischen

Schauspielerschule.

Von

August Lewald.

19 Bogen, gr. 8. 1846. 1 Thlr. oder 1 fl. 30 kr.

Fünf und Zwanzig Jahre

aus dem

Leben eines Schauspielers,

nebst einigen

Bemerkungen und gutgemeinten Vorschlägen

in Betreff der jetzigen

Bühnen-Zustände.

6 Bogen, 8. 1852. 12 sgr. oder 36 kr.

Im Verlage von L. Lassar in Berlin sind erschienen und bei
J. B. Wallishausser in Wien zu haben:

Bühnenspiele,

bearbeitet und herausgegeben von Adolph Bahn.

1. Band 8. Berlin. 1854. Eleg. brosch. Preis: 24 sgr. oder 1 fl. 20 kr.

Inhalt: Buch III; Kapitel I. — Ein Mann wie Viele, oder: Eine heimliche Leidenschaft. — Wenn einen der Schuh drückt. — Eine komische Geschichte.

Lustspiele

von Rudolph Genée.

1. Bändch. 8. Berlin. 1853. Eleg. brochirt. Preis: 20 sgr. oder 1 fl. 7 kr.

Inhalt: Das Kloster von Camenz. — Ehestands-Exercitien. — Durch!

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Sammlung der beliebtesten, auf obigem Theater gesungenen Lieder und Couplets.

Mit einer Abbildung des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters.

Nr. 1. Die Flasche. Lied mit Pianoforte-Begleitung. Text von Rud. Gottschall. Musik von A. Pabst. Gesungen von Herrn Düffke. Preis: 7½ sgr. oder 25 kr.

Theater des In- und Auslandes,

herausgegeben und redigirt von A. Heinrich und C. Schlivian.

8. Berlin 1851—53.

Inhalt der bis jetzt erschienenen Hefte: 1. Heft. Adrienne Lecouvreur. Drama in 5 Akten, nach dem Französischen der Herren Scribe und Legouvé. Frei bearbeitet von H. Grans. Preis: 15 sgr. oder 50 kr. — 2. Heft. Frauenkampf. Lustsp. in 3 Akten, nach Scribe von Olfers. Preis: 10 sgr. oder 34 kr. — 3. Heft. Bajazzo! Volksdrama in 5 Akten, von d'Ennery und Marc-Fournier. Für die deutsche Bühne frei bearbeitet von C. A. Paul. Preis: 12½ sgr. oder 42 kr. — 4. Heft. Mercadet, oder: Ein Tag aus dem Leben eines Börsenspekulanten. Charakterbild in 3 Akten. Nach dem Französischen des H. von Balzac frei bearbeitet von A. Bahn. Preis: 15 sgr. oder 50 kr. — 5. Heft. Frauenpolitik. Lustspiel in 1 Akt von Caroline Berton. Deutsch von C. Schlivian. Preis 7½ sgr. oder 25 kr. — 6. Heft. Fern gesucht, nah' gefunden! oder: Der Talismann. Drama in 5 Akten und einem Vorspiel. Nach H. von Balzac, von Judith Walther. Preis: 15 sgr. oder 50 kr.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Im Verlage von **J. B. Wallishausser,** Buchhändler in Wien, am hohen Markt Nr. 541, sind erschienen:

Wiener Theater Repertoir. gr. 8. 1853. 1854. geheftet.

1. Lieferung: Rothe Haare. — Das Pamphlet. 2 Lustspiele von M. A. Grandjean. 7½ Sgr. oder 20 kr.
2. — Heimlich. Lustsp. in 1 Akt, von Grandjean. 7½ Sgr. oder 20 kr.
3. — Die geheime Mission. Lustsp. in 3 Akten, von M. A. Grandjean. 7½ Sgr. oder 20 kr.
4. — Eine arme Schneiderfamilie. Traumgemälde mit Gesang, Tanz und Tableaux, in drei Abtheilungen, von Jos. C. Böhm. 8 Sgr. oder 24 kr.
5. — Doktor und Friseur, oder: Die Sucht nach Abenteuern. Posse mit Ges. in 2 Akt. von Friedr. Kaiser. 7½ Sgr. oder 20 kr.
6. — Der Pelzpalatin und der Kachelofen, oder: Der Jahrmarkt zu Rautenbrunn, Posse mit Gesang in drei Akten, von Friedrich Hopp. 10 Sgr. oder 30 kr.
7. — Der Mentor, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen frei bearbeitet von J. W. Lembert. Neue Auflage. 7½ Sgr. od. 20 kr.
8. — Der Freund und die Krone. Romant. Schauspiel in 4 Akt, von J. W. Lembert. Neue Aufl. 10 Sgr. oder 30 kr.
9. — Zum ersten Male im Theater, Posse in einem Acte, von Fried. Kaiser. 7½ Sgr. oder 20 kr.
10. — Der Gang ins Irrenhaus, Lustspiel in einem Akte, nach dem Französischen, von Herzenskron. Neue Auflage 7½ Sgr. oder 20 kr.
11. — Donna Diana, Lustsp. in 3 Akten, nach dem Spanischen des Moreto, von C. A. West. 3. Aufl. 12 Sgr. oder 36 kr.
12. — Müller und Schiffmeister, Posse mit Gesang in zwei Acten, von Fried. Kaiser. 10 Sgr. oder 30 kr.
13. — Die Tochter des Kapitains, Schauspiel in drei Acten, nach dem Französischen von Col. Gartner. 7½ Sgr. oder 20 kr.
14. — König und Aebtissin, Trauerspiel in drei Acten nebst einem Vorspiele, von Alexander Patuzzi. 8 Sgr. oder 24 kr.
15. — Alle Mittel gelten. Lustspiel in 1 Act, nach Scribe, von L. Julius. 7½ Sgr. oder 20 kr.
16. — Eine Jugendsünde. Lustspiel in 1 Act, frei nach dem Französischen, von L. Julius. — Georgi. Posse in 1 Act, von L. Julius. 7½ Sgr. oder 20 kr.
17. — Olga. Lustspiel in 1 Acte, frei nach dem Französischen, von L. Julius. 7½ Sgr. oder 20 kr.
18. Lieferung: Zwei Pistolen, oder: Erschossen und lebendig. Posse mit Gesang in zwei Acten, von Friedrich Kaiser. 10 Sgr. oder 30 kr.
19. — Der Bräutigam ohne Braut. Lustspiel in 1 Act, von Herzenskron. 7½ Sgr. oder 20 kr.
20. — Ein Mädchen ist's und nicht ein Knabe. Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen, von Herzenskron. 7½ Sgr. oder 20 kr.
21. — Elias Regenwurm, oder: Die Verlobung auf der Parforcejagd. Posse mit Gesang in 2 Acten, von Friedrich Hopp. 12 Sgr. oder 36 kr.
22. — Hoang-Puff, Posse in 1 Act, nach dem Französischen der Herren Cuignéz und Louis, frei bearbeitet von Herzenskron. 7½ Sgr. oder 20 kr.
23. — Der Kuß an Ueberbringer, Lustspiel in 1 Acte, nach dem Französischen des Scribe, von Herzenskron. 7½ Sgr. oder 20 kr.
24. — Das Häuschen in der Aue. Lustspiel in 1 Acte, nach dem Französischen: La maison des bois, von Cuignéz, frei bearbeitet von Herzenskron. 7½ Sgr. oder 20 kr.
25. — Die Nebenbuhler. Lustspiel in 5 Acten nach Sheridan's „Rivals" aus dem Englischen übersetzt und zur Aufführung eingerichtet von F. C. Hanker. 10 Sgr. oder 30 kr.
26. — Onkel Tom. Amerikanisches Zeitgemälde mit Gesang und Tanz in drei Abtheilungen, nebst einem Vorspiele, nach Frau Stowe's Roman: „Onkel Toms Hütte," von Therese v. Megerle. 10 Sgr. oder 30 kr.
27. — Ein alter Corporal Charakter-Gemälde in 5 Acten, von Carl Juin und P. J. Reinhard. Theilweise nach Dumanoir. 10 Sgr. oder 30 kr.
28. — Servus Herr Stutzerl! Posse in einem Acte, von Carl Juin und Louis Flerz. 7½ Sgr. oder 20 kr.
29. — Die Ehre des Hauses. Drama in fünf Acten, von Carl Juin und J. P. Reinhard. Nach Léon Battu und Maurice Desoignes. 10 Sgr. oder 30 kr.
30. — Die Obsthändlerin des Königs. Drama in drei Acten und einem Vorspiele, unter dem Titel: Der Wasserträger von Paris. Nach dem Französischen frei bearbeitet von Therese von Megerle. 8 Sgr. oder 24 kr.

31. Lieferung: Gervinus, der Narr vom Untersberg, Posse mit Gesang in drei A. von A. Berla. 8 Sgr. oder 24 kr.

32. — Eulenspiegel, oder: Schabernack über Schabernack. Posse mit Gesang in vier Akten, von J. Nestroy. Zweite Aufl. 10 Sgr. oder 30 kr.

33. — Hempel, Krempel und Stempel. Posse in einem Akt. Frei nach Morton's: „Grimshaw, Bagshaw and Bradshaw," von K. Graeser. 7½ Sgr. oder 20 kr.

34. — Wahn und Wahnsinn. Schauspiel in zwei Akten, nach Melesville's: Elle est folle bearbeitet von Lembert. Zweite Auflage. 8 Sgr. oder 24 kr.

35. — Ein Florentiner-Strohhut, oder: Fatalitäten an dem Verlobungstage. Posse mit Gesang in drei Akten, von Carl Juin und L. Flerx. (Unter der Presse.)

Nestroy, J., Glück, Mißbrauch und Rückkehr, oder: Das Geheimniß des grauen Hauses. Posse in 3 Aufzügen. 12. geh. 15 Sgr. oder 48 kr.

— Einen Jux will er sich machen. Posse mit Gesang in 4 Aufzügen. geh. 15 Sgr. oder 48 kr.

— Der Zerrissene. Posse mit Gesang in 3 Akten. Mit 1 allegorischen Bild. 12. geh. 15 Sgr. oder 48 kr.

— Der Talisman. Posse mit Gesang in 3 Akten. Mit 1 illum. alleg. Bilde. 12. geh. 20 Sgr. oder 48 kr.

— Unverhofft. Posse mit Ges. in 3 Akten. Mit 1 alleg. Bild. 12. geh. 16 Sgr. oder 48 kr.

— Freiheit in Krähwinkel. Posse in 3 Acten. Mit 3 illum. allegor. Bildern. 12. geh. 24 Sgr. oder 1 fl. 12 kr.

— Zu ebener Erde und erster Stock, oder: Die Launen des Glückes. Posse mit Gesang in 3 Akten. Mit illum. Bild. gr. 8. geh. 20 Sgr. oder 1 fl.

— Der Unbedeutende. Posse in 3 Akten. Mit 1 illum. Bild. 12. geh 20 Sgr. oder 1 fl.

— Das Mädl aus der Vorstadt, oder: Ehrlich währt am längsten. Posse in 3 Akten. 12. 1845. 15 Sgr. oder 48 kr.

— Der böse Geist Lumpacivagabundus, oder: Das liederliche Kleeblatt. Zauberposse mit Gesang in 3 Aufzügen. 12. 1838. 2. Auflage. 15 Sgr. oder 48 kr.

— Die verhängnißvolle Faschingsnacht, Posse mit Ges. in 3 Aufz. Mit 1 Bilde. 12. 1841. 15 Sgr. oder 48 kr.

Kaiser, Fr., Männerschönheit. Originalcharakterbild mit Gesang in 3 Akten. Mit Titelkupfer. 8. geh. 15 Sgr. oder 48 kr.

Kaiser, Fr., Schneiderals Naturdichter, oder: Der Herr Vetter aus Steiermark. P. mit Gesang in 2 Acten. Mit 1 Bild. 8. 15 Sgr. oder 48

— Eine Posse als Medizin. Originposse mit Gesang in 3 Akten. Mit 1 alleg. Bilde. 8. geh. 15 Sgr. oder 48

— Ein Fürst. Charakterbild mit Gesang 3. Akten. Mit 1 allegor. Bilde. 8. geh. 15 Sgr. oder 48

— Mönch und Soldat. Charakterbild m. Gesang in 3 Akten. Mit 1 Titelbilde. 8. 15 Sgr. oder 48

— Schule der Armen, oder: Zwei Millionen. Original-Charakterbild mit Gesang 4 Akten. Mit 1 Titelbild 8. geh. 15 Sgr. oder 48

— Der Rastelbinder, oder: 10,000 Gulden. Posse mit Gesang in 3 Akten. Mit Titelbilde. 8. geh. 15 Sgr. oder 48

— Junker und Knecht. Charakterbild m. Gesang in 3 Akten. Mit 1 Titelbilde. 8. geh. 15 Sgr. oder 48

— Ein Traum — kein Traum, oder Der Schauspielerin letzte Rolle. Posse m. Gesang in 2 Akten. 8 geh. 15 Sgr. oder 48

— Des Schauspielers letzte Rolle. Posse mit Gesang in 3 Akten. Mit 1 Titelbilde. 8. geh. 15 Sgr oder 48

— Dienstbothenwirthschaft, oder: Glitoulle und Uhr. Charakterbild mit Ges. in 2 A. Mit 1 Titelbilde. 8. geh. 12 Sgr. oder 36

Hopp, Fr., Atlasshawl und Harrabinde, oder: Das Haus der Confusion. Posse mit Gesang in 2 Aufz. gr. 8. 15 Sgr. oder 48

— Lazarus Polkwitzer von Nikolsburg, oder: Die Landpartie nach Baden. Po. mit Gesang in 2 Aufzügen gr. 8. 15 Sgr. oder 48

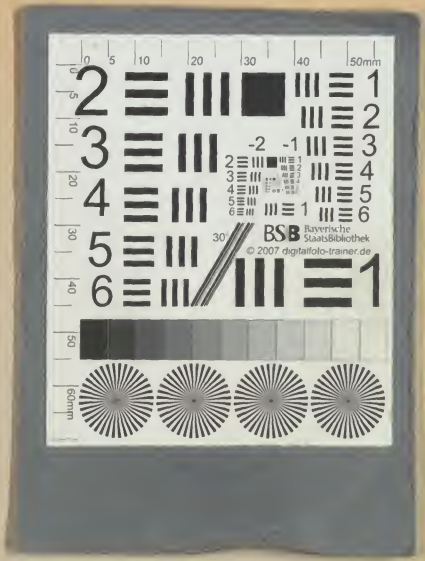
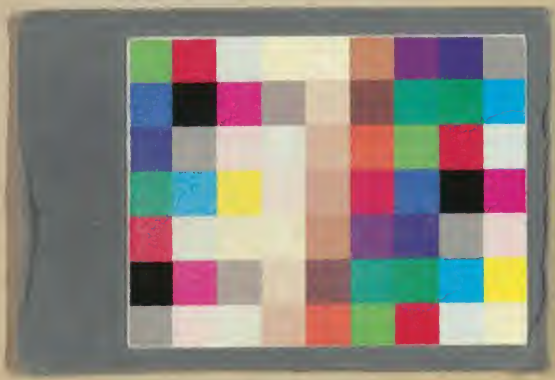
— Hutmacher und Strumpfwirker, oder die Ahnfrau im Gemeindestadel. Posse m. Gesang in 2 Aufzügen. gr. 8. 1839. 15 Sgr. oder 48

— Die Bekanntschaft im Paradiesgarten, die Entführung auf dem Himm. und die Verlobung im Elisium. Posse m. Ges. in 3 A. 8. 1839. 15 Sgr. od. 48

— Das Gut Waldegg, die Husaren und der Kinderstrumpf. Posse mit Gesang in Aufz. 1841. 15 Sgr. oder 48

— Doktor Faust's Hauskäppchen, oder die Herberge im Walde. Posse m. Gesang 3 Aufz. 1843. 15 Sgr. oder 48

Vogel, W., der Erbvertrag. Dramat. Dichtung in 2 Abtheil. nach einer Erzählung des C. F. A. Hoffmann. gr. 8. 1828 22½ Sgr. oder 48 kr.


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de